Zeitschrift: Nachrichten VSB/SVD = Nouvelles ABS/ASD = Notizie ABS/ASD

Herausgeber: Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare; Schweizerische Vereinigung für Dokumentation

Band: 54 (1978)

Heft: 4

Rubrik: Mitteilungen VSB = Communications de l'ABS

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

7. Die ausleihende Bibliothek soll jederzeit eigene *Kontrollen* vornehmen können und sich den vorzeitigen Rückzug der Objekte vorbehalten für den Fall, daß eine Gefährdung derselben festgestellt wird.

Mitteilungen VSB — Communications de l'ABS

BERICHT ÜBER DIE TÄTIGKEIT DER VSB IM JAHRE 1977/1978

von *Hans Baer,* Präsident der VSB, Zürich,
erstattet der Mitgliederversammlung vom 7. Oktober 1978 in Lugano

I. MITGLIEDERBEWEGUNG

Nachdem der scheidende Präsident Dr. Anton Gattlen an der letzten Jahresversammlung in Zürich das 1000. Mitglied hatte begrüßen können, entwickelte sich die Vereinigung im Berichtsjahr weiterhin erfreulich. Der Bestand weist folgende Zahlen aus:

Mitglieder auf Lebenszeit	87	(88)
aktive Mitglieder	764	(724)
Kollektivmitglieder	199	(196)
Total	1150	(1008)

In der Berichtsperiode eingetreten sind 62, ausgetreten 12, verstorben 8 Mitglieder.

Die Mutationen 1977/78 im einzelnen:

a) Neueingetretene Einzelmitglieder

Andereggen, Leo; Zofingen
Bähler, Beatrice; Winterthur
Baer, Hansruedi; Bern
Ben Mahmoud-Lehmann, Esther; Zürich
Benmazari-Narbel, Nancy; Lausanne
Blessing, Rolf A.; Rüfenacht BE
Brunner, Anna; Zürich
Bühlmann, Elsy, Frau; Winterthur
Combes, Jean; Cortaillod NE
Derkow, Annette; Dachsen ZH
Durand, Christiane; Kloten
Dvorackova-Duret, Milena; Genève
Eggenberg, Elizabeth; Bern
Ellerts, Stefan von; Zollikon ZH
Eigenheer, Ruth; Dübendorf
Etzensberger, Jürg, Dr. phil.; Wallisellen
Flückiger, Roger; Porrentruy
Geiser, Suzette; Onex GE
Géroudet-Saloz, Marie-José; Genève
Gerster, Béatrice; Genève
Haag-Thüring, Beatrice; Zürich
Hagg, Marta; Zürich
Helg, Ulrich, Dr. sc. nat.; Zürich
Herminjard, Marie-Christine; La Tour-de-Peilz VD

Hertzschuch-Echenard, Danielle; Onex
Hlavac, Jirina; Zürich
Homberger, Catherine; Carouge
Jacobsohn, Judith; Renens VD
Jacquat, Rosemarie P.; Biel
Jeanhenry, Josiane; La Chaux-de-Fonds
Jeanneret, Patricia; Genève
Kent, Jean-Pierre; Neuchâtel
Kern, Silvia; Egg ZH
Küng, Rosemary; Frauenfeld
Kuhn, Doris Elisabeth; Zürich
Lasserre, Béatrice; Yverdon
Luchsinger, Claude, Madame; Pully VD
Mancini, Gracia; Zürich
Meier, Regula; Zürich
Nigg, Dorothea; Zürich
Papadellis-Economides, Marika; Zürich
Portmann, Grazia; Edlibach ZG
Rihs, Nancy; Genève
Rohrbach, Lily; Zürich
Roten, Gabrielle von; Genève
Sakran, Roger; Grand-Lancy GE
Scheer, Marcel, Dr. sc. nat.; Basel
Schiesser, Marianne; Zürich
Sidler, Dora; Uetikon ZH
Stadler, Hans, Dr. phil.; Attinghausen
Staudenmann-Schneider, Christiane; Burgdorf
Stöckli, Marie-Madeleine; Zürich
Stuijvenberg, Ildiko von; Bern
Surchat, Pierre Louis, Dr. phil.; Bern
Tobler, Kathleen; Basel
Vicari, Sylviane; Wabern BE
Vitali-Romerio, Flavia; Massagno-Lugano
Wessendorf, Berthold, Dr.; Allschwil
Zenhäusern, Hugo; Brig

b) Neueingetretene Kollektivmitglieder

Collection Barbier-Müller; Genève
Migros-Genossenschafts-Bund, Bibliothek und Dokumentation; Zürich
Musée d'Art et d'Histoire, Bibliothèque d'art et d'archéologie; Genève

c) Austritte

Citrinbaum, Tirza; Genève
Daniëls, Marie-Thérèse; Fribourg
Guntersweiler, Hans; Frauenfeld
Gutzwiller, Hellmut, Dr.; Solothurn
Kleiner, Ferdinand; Frauenfeld
Kohler-Briel, Herbert; Bern
Leckie, Hélène; Genève
Lehmann, Elli; Onex GE
Mumprecht, Verena, Dr.; Köniz
Treier, Jean-Claude; Neuchâtel
Vuilleumier, Edi; Meilen
Wirz, Hans; Luzern

d) Gestorben

Caspar, Franz, Dr. phil.; Zürich
Dietrich, Joseph; Fribourg
Hardegger, Arnold; Zürich
Juker, Werner, Dr. phil.; Wabern BE
Keller, Hans Gustav, Prof. Dr. phil.; Spiegel BE
Kern, Leo, Prof. Dr. phil.; Bern
Peter, Margrit; Zürich
Sattler, Paul; Fribourg

Nachrufe auf die Verstorbenen sind — soweit möglich — bereits in den «Nachrichten» erschienen.

II. BERICHT DES PRÄSIDENTEN

Nach der konstituierenden Sitzung im November 1977, die zudem der Information über die Arbeitsprogramme der Arbeitsgemeinschaften und der Personalorganisation gewidmet war, trat der Vorstand im Februar und Juni 1978 zusammen. Über seine Beratungen, die in der Hauptsache Gegenstände der Gesamtvereinigung und übergreifende, mehrere Arbeitsgemeinschaften betreffende Fragen beschlagen, ist laufend in den «Nachrichten VSB/SVD» berichtet worden.

Die stärkere Dezentralisierung der Vereinigung macht selbstverständlich etwas mehr Koordinationsaufwand nötig, doch zeitigen die Aktivitäten in den Arbeitsgemeinschaften, in der Personalorganisation und in den Fachkommissionen sehr erfreuliche Ergebnisse. Sie beweisen, daß die Mitglieder mit guter Motivierung und Bereitschaft zur Zusammenarbeit auf realistische Ziele hinarbeiten.

Wirklichkeitsnahe Zielsetzung und beharrliche Anstrengung zur Erreichung gemeinsamer überbetrieblicher Ziele sind heute nicht bloß vereinsinterne Gebote, sondern Forderungen, die von der Öffentlichkeit an unsern Berufsstand gestellt werden.

Nun waren ja Gelder für Bibliotheken noch nie im Überfluß und ohne Mühe zu bekommen, aber es ist heute in den Zeiten der Rezession noch schwieriger als in den Jahren der Wirtschaftsblüte, unsere Mitbürger vom Nutzen der Bibliotheken zu überzeugen. Der Druck der Öffentlichkeit auf kulturelle Institutionen und wissenschaftliche Bildungsstätten hat stark zugenommen: sie müssen ihren Aufwand aus Steuergeldern rechtfertigen, sie müssen ihre Daseinsberechtigung beweisen.

Das ist außerordentlich schwierig, und deshalb gibt es unterschwellige Empfindungen in unserm Volk, die neben den handgreiflich vordergründigen Argumenten der leeren Kassen ein Nein nicht nur zum Hochschulförderungsgesetz (am 28. Mai 1978), sondern auch ein Nein zur Gründung einer Hochschule in Luzern (am 9. Juli 1978) mittragen.

Die Rezessionseinflüsse auf unsere Bibliotheken sind mit den für die Betriebe der öffentlichen Hand üblichen Verzögerungen eingetreten. Sie lassen sich erkennen, wenn sie sich auch bisher noch nicht voll auswirken.

So halten sich die Betriebsausgaben für die in der Schweizerischen Bibliotheksstatistik 1974—1976 aufgeführten Bibliotheken — mit einem Teuerungszuwachs versehen — kaufkraftmäßig auf gleicher Höhe. Doch sind seither da und dort Kürzungen der finanziellen Mittel erfolgt, sowohl auf Seiten wissenschaftlicher Bibliotheken wie auf Seiten allgemeiner öffentlicher Bibliotheken. Auch ohne Kürzung der Kredite ergeben Sparmaßnahmen in Form verfügter Personalplafonierungen, zeitweiliger Nichtbesetzung von Stellen, faktischer Personalverminderungen eingeschränkte Dienstleistungen der Bibliotheksbetriebe, die sich schlecht mit der ebenfalls von der Öffentlichkeit ausgehenden steigenden Benutzung der Bibliotheken in Einklang bringen lassen. Es bleibt ein kleiner Trost, daß Kürzungen von Anschaffungskrediten in Bibliotheken der Deutschschweiz ein wenig gemildert wurden dadurch, daß der hohe Wechselkurs des Schweizerfrankens ausländische Literatur etwas wohlfeiler einzukaufen erlaubte. Mit der üblichen Verzögerung hat der Schweizerische Buchhändler- und Verleger-Verband seine Umrechnungskurse seit letzten Herbst neu festgesetzt.

Im folgenden Teil dieses Jahresrückblicks berichten die Präsidenten der Arbeitsgemeinschaften und der Personalorganisation, sowie die Vorsitzenden der Kommissionen und Arbeitsgruppen ausführlich über ihre Tätigkeit. Für die in diesen Fachgremien geleistete wertvolle Arbeit gebührt den Leitern und Mitgliedern großer Dank. Allein die Bereitschaft, Verantwortung nicht bloß am Arbeitsplatz zu übernehmen, sondern auch Verantwortung für den Berufsstand zu tragen, fördert die gemeinsame Sache.

So darf an dieser Stelle mit Genugtuung vermerkt werden, daß die Fortbildungskommission bereit war, unter einem neuen Vorsitzenden neue Aufgaben zu übernehmen und bereits an der kommenden Jahresversammlung in Lugano ihr Wiedererstarken zu aktivem Tun zu beweisen.

Auch die Kommission für Öffentlichkeitsarbeit hat im kleinen Kreis über ihren Auftrag nachgedacht und Zielsetzungen formuliert, die nicht allein die volle Zustimmung des Vorstandes gefunden haben, sondern die auch der lebhaften Zustimmung aller Mitglieder gewiß sein dürfen. Denn es geht um

— die Verbesserung der Kenntnis von Dienstleistungen und Aufgaben der Bibliotheken in der Öffentlichkeit;
— die Förderung der Öffentlichkeitsarbeit einzelner Bibliotheken, und schließlich um
— Aufbau, Erhaltung und Förderung einer positiven Haltung der Öffentlichkeit gegenüber Bibliotheken.

Die nachfolgenden Berichte zu den verschiedenen Aktivitäten innerhalb der VSB sprechen für sich selber. Doch sollen einige Ergebnisse der Arbeit in den Fachgremien hier unter dem Gesichtspunkt gesamtschweizerischer Bedeutung zusammengestellt werden:

— Die Arbeitsgemeinschaft der Studien- und Bildungsbibliotheken hat Kundschaftergänge in das weite Feld der durch die VSB-Katalogisierungsregeln eröffneten Zukunft unternommen, und ebenso zukunftsgerichtet sich über Automatisierung im Verbund orientieren lassen.
— Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der allgemeinen öffentlichen Bibliotheken hat durch Gründung einer «Kantonekonferenz» ein weiteres Instrument geschaffen, um die volksbibliothekarische Koordination besonders auf dem Gebiet der Ausbildung zu fördern. Sie hat zugleich den Wirkungsbereich der von ihr herausgegebenen «Arbeitstechnik für Schul- und Gemeindebibliotheken» durch eine italienische Bearbeitung erweitert. Sie unterstützt damit die nun auch im Kanton Tessin in Fluß gekommenen Ausbildungspläne.
— Die Personalorganisation weist eine erfreuliche Zunahme von Aktivitäten in bisher eher stilleren Landesgegenden auf. So ist anzunehmen, daß die für nächstes Jahr geplante Besoldungserhebung einen noch höheren gesamtschweizerischen Aussagewert erhalten wird.
— Als sehr wertvollen Beitrag zum schweizerischen Bibliothekswesen darf die Prüfungskommission die Erteilung von 42 Diplomen betrachten. Die Aufwärtsbewegung der Abschlüsse hat sich fortgesetzt; ihre Zahl betrug im Vorjahr 38, im Jahr 1975/76: 33. Bei etwas rückläufigen Teilnehmerzahlen in den Berner- und Neuenburgerkursen ist die Gesamtzahl der in Ausbildung stehenden Volontäre praktisch unverändert ein rundes halbes Hundert. Nach wie vor ist der Arbeitsmarkt gut.

— Ein schöner Erfolg war dem von der Ecole de bibliothécaires in Genf organisierten Erfahrungsaustausch der Bibliographie-Dozenten in den Berner-, Genfer-, Neuenburger- und Zürcherkursen beschieden: auch wenn der Weg zu einem neuen schweizerischen Leitfaden für die bibliographische Methodik lang sein dürfte, so konnten sich doch anläßlich des Genfer Kolloquiums Weggefährten treffen.
— Die Arbeitsgemeinschaft der Hochschulbibliotheken befaßt sich mit Modellen für Schwerpunktbildung. Sie bereitet damit Entscheidungsgrundlagen für die Direktorenkonferenz der großen wissenschaftlichen Bibliotheken vor. Deren Beratungsergebnisse werden wichtige Beiträge zum Thema «Literaturversorgung» bilden, das auch in der eidg. Kommission für Koordination im Bereich wissenschaftlicher Dokumentation behandelt werden wird.
— Einen viel diskutierten Beitrag zum schweizerischen Bibliothekswesen hat die Arbeitsgruppe für alphabetische Katalogisierung geleistet und ihre Arbeiten sind soweit gediehen, daß die VSB-Katalogisierungsregeln durch die Lieferung der Vorschriften für die Behandlung fortlaufender Publikationen vervollständigt werden können.
Obwohl Entwurf und als solcher noch Gegenstand des Vernehmlassungsverfahrens, hat die VSB-Regel auch schon die Nachfrage nach formellen Einführungskursen geweckt. Katalogisierungskommission und Fortbildungskommission werden sich dieser Fragen annehmen.

Wer VSB-Regel sagt, denkt auch an ISBD. Dieses Kürzel führt ungezwungen in den internationalen Bereich. Erweitert zu ISBD (Music) ist es Kennzeichen für eine IFLA-Arbeitsgruppe, über deren Tätigkeit in einem besonderen Bericht von der schweizerischen Delegierten informiert wird (vgl. S. 162—164).

Eine internationale Tätigkeit der VSB (und SVD), die bloß durch eine nichtssagende Statistikzeile im Jahresbericht der Schweizerischen Normenvereinigung ausgewiesen ist, soll hier erläuternde Erwähnung finden: Der SNV-Normenausschuß Nr. 104 «Dokumentation und Bibliothek» ist Expertengremium für die Begutachtung von Normblattentwürfen, die von der Intern. Standard Organization vorgelegt werden. So haben VSB-Mitglieder im Berichtsjahr beispielsweise zu folgenden Entwürfen Stellung genommen: Code international pour l'abréviation des titres de périodiques, Abrégé de la description bibliographique internationale normalisée des monographies ISBD(M), Code for the representation of names of countries, Micrographics-Vocabulary, Transliteration of slavic cyrillic characters into latin characters, usw. usf. Da diese Arbeiten außer dem Sachverstand einen beträchtlichen Zeitaufwand erfordern, darf bei dieser Gelegenheit den Mitgliedern, die sich diesen Aufgaben unterziehen, einmal besonderer Dank abgestattet werden.

Die Verbindungen der VSB zu den befreundeten Fachvereinigungen der Nachbarländer wurden im traditionellen Umfang durch Austausch von Delegationen zu den Jahresversammlungen wahrgenommen. Mit der ehrenvollen Wahl von Jean-Pierre Clavel, BCU Lausanne, zum Vizepräsidenten der International Federation of Library Associations sind die Beziehungen zur IFLA noch enger geknüpft worden. Im Vorstand der Ligue des Bibliothèques européennes de recherche (LIBER) vertritt Roland Mathys, ZB Zürich, die Schweiz und nimmt sich besonders dem Austausch von Bibliothekaren an. Dankbar erwähnt werden darf in diesem Zusammenhang, daß zwei welsche Kollegen aus wissenschaftlichen Bibliotheken von der Deutschen Bibliothekskonferenz zu einem Studienaufenthalt nach Deutsch-

land und drei Volksbibliothekare von der schwedischen Botschaft in Bern zu einer Studienfahrt nach Schweden eingeladen worden sind. Etwas mehr Sorge bereitet dem Präsidenten die Frage, wie die VSB Gegenrecht halten könne.

Ein Weiterbildungsangebot — nicht nur für einige wenige «Auslandreisende», sondern für alle wissenschaftlichen Bibliothekare — wird 1978/79 wiederholt:

Als Ergebnis erfolgreicher Zusammenarbeit des Instituts für Informatik und der Schulbehörden der ETH Zürich, der SVD und der VSB darf die Durchführung eines weiteren Seminars für Dokumentationsmethodik im Wintersemester betrachtet werden. Zielgruppe sind Akademiker, die sich der Dokumentation zuwenden wollen oder die — bereits im wissenschaftlichen Dienst von Bibliotheken oder Dokumentationsstellen stehend — eine Gelegenheit zu systematischer Weiterbildung suchen.

Seit Ende des letzten Jahres ist die «Eidg. Kommission für Fragen der Koordination im Bereich der wissenschaftlichen Dokumentation» unter dem Vorsitz von Regierungsrat Arnold Schneider, Erziehungsdirektor des Kantons Basel-Stadt, am Werk, um Vorschläge auszuarbeiten, wie dem «Mangel an Koordination im Bereich der Bibliotheken und der Dokumentation» — so Bundesrat Hürlimann in seiner Begrüßungsrede — abzuhelfen sei. In der Kommission vertreten sind Fachvereinigungen (VSB, SVD), Verbände (Verein Schweiz. Maschinenindustrieller, Schweizerische Gesellschaft für chemische Industrie), wissenschaftliche Gesellschaften. Das Amt für Wissenschaft und Forschung führt das Kommissionssekretariat. Wissenschaftsrat und Nationalfonds entsenden Beobachter. Die Aufgabe der Kommission ist schwierig, sie hat für ein weltweit vorhandenes Problem eine schweizerische Lösung zu erarbeiten. Sie sollte die Kluft zwischen dem überwältigend großen Informationsangebot in automatisierten Dokumentationsdiensten und dem relativ bescheidenen wissenschaftlichen Literaturangebot schweizerischer Bibliotheken vermindern. Sie hat diese Aufgabe unter schweizerischen Randbedingungen, etwa den Auswirkungen der Rezession auf die öffentlichen Haushalte, der «Wissenschaftsverdrossenheit» und der «Hochschulmüdigkeit» im Volk zu bewältigen.

Auch wenn der Präsident berichtet, ist es die VSB, genauer sind es die VSB-Mitglieder, die in irgend einer Art, einzeln, in Gruppen, Kommissionen, Arbeitsgemeinschaften ernstmachen mit dem Zweckparagraphen der VSB-Statuten und sich bemühen um die Förderung des schweizerischen Bibliothekswesens. Darum danke ich allen «aktiven» Aktivmitgliedern, allen Mitarbeitern in den Organen der VSB, allen Sonderbeauftragten wie Sekretär, Quästor, Redaktor, allen Kolleginnen und Kollegen im Vorstand für ihre gute Arbeit.

Hans Baer

RAPPORT DU PRESIDENT

Constitué en novembre 1977, le Comité s'est réuni deux fois, en février et en juin 1978, après avoir étudié les programmes d'activité des divers groupes de travail ainsi que de l'Organisation du personnel. Les discussions et les délibérations concernèrent les problèmes touchant l'Association dans son ensemble ou alors plusieurs groupes de travail, et un résumé en ont été publié dans les «Nouvelles».

Cette décentralisation plus poussée de l'Association nécessite une plus grande coordination des groupes de travail, de l'Organisation du personnel et des commissions, dont les activités ont été néanmoins très fécondes: n'est-ce pas la preuve que

leurs membres, dûment motivés, sont résolus à collaborer à la poursuite de buts réalistes et réalisables. Il faut de la persévérance pour atteindre ces objectifs, un effort toujours plus grand pour accomplir ces tâches communes aux bibliothèques suisses: l'ABS en est consciente mais elle sait aussi qu'il y a des revendications imposées par nos usagers. Pour les bibliothèques, les moyens d'existence n'ont jamais coulé de source ni en abondance! Dans la période de récession que nous traversons, plus encore qu'à l'époque de prospérité économique, il s'avère épineux de persuader nos concitoyens de l'utilité des bibliothèques. Les institutions culturelles, d'éducation, de recherches n'ont pas bonne presse dans le grand public qui les oblige à justifier non seulement les fonds versés par l'Etat, c'est-à-dire par eux-mêmes via le fisc, mais même à justifier leur droit à l'existence. Comment s'en tirer? User d'une diplomatie nuancée car l'on se heurte à des sentiments inavoués, à des raisons inconscientes qui, joints à l'argument des caisses vides, ont suscité un non à la loi fédérale sur l'aide aux hautes écoles et à la recherche (le 28 mai 1978) et à la fondation d'une nouvelle université à Lucerne (le 9 juillet de la même année).

Comme c'est toujours le cas pour les entreprises publiques, c'est avec un certain retard que l'on s'aperçoit des répercussions de la récession économique laquelle, d'ailleurs, n'a pas encore déployé tous ses effets. Mais ces répercussions sont néanmoins déjà visibles. Selon les statistiques des bibliothèques suisses 1974—1976, les frais d'exploitation n'ont pas sensiblement augmenté, compte tenu du pouvoir d'achat et la hausse des prix. Mais depuis, une réduction des moyens financiers se fait sentir ici ou là, tant du côté des bibliothèques scientifiques que du côté des bibliothèques de lecture publique. Et il y a d'autres mesures d'économie — plafonnement du personnel et même sa réduction effective, postes vacants non occupés — qui réduisent les prestations des bibliothèques au moment même où le public en exige davantage. Heureusement, le taux de change élevé du franc suisse corrige quelque peu ces restrictions de crédit puisqu'il permet d'acquérir à meilleur compte des livres étrangers. Par ailleurs, et avec le retard habituel, la Société suisse des libraires et éditeurs a ajusté, en automne de l'année passée son cours de conversion.

Et maintenant, pour la suite de notre rapport, nous n'avons qu'à laisser la parole aux présidents des communautés et groupes de travail, des commissions, de l'organisation du personnel. Nous leur savons gré de leur inlassable activité. Il est vrai que seul le sens des responsabilité et le dynamisme nous font progresser non seulement dans le cadre de nos bibliothèques mais encore dans celui de notre profession.

C'est avec une grande satisfaction que nous constatons que la Commission de perfectionnement professionnel, sous l'impulsion de son président, prend un nouveau départ; nous saurons quelles sont les tâches auxquelles elle s'est attelée lors de notre prochaine Assemblée générale à Lugano.

La *Commission pour les relations publiques* a réfléchi à sa mission et s'est fixé des objectifs qui ont été approuvés par le Comité unanime et le seront certainement par l'Assemblée générale puisqu'il s'agit de:

— faire mieux connaître au public les tâches et les prestations des bibliothèques en général.
— encourager les relations publiques de chaque bibliothèque en particulier.

— créer, encourager, maintenir une attitude favorable du public envers les bibliothèques

Les rapports qui suivent sur les diverses activités de l'ABS parlent d'eux-mêmes. Mais, toutefois, nous aimerions en relever certaines qui ont une portée générale et nationale:

— La Communauté de travail des bibliothèques universitaires a étudié des modèles possibles pour les domaines privilégiés de collection de nos bibliothèques; cette étude permettra à la Conférence des directeurs des grandes bibliothèques scientifiques de prendre ses décisions, lesquelles entre autres serviront de base aux discussions de la Commission fédérale pour la coordination dans le domaine de la documentation scientifique sur le thème de «Acquisition de l'information».
— La Communauté de travail des bibliothèques d'études et de culture générale s'est livrée à une étude de prospective des perspectives ouvertes par les nouvelles règles de catalogage de l'ABS, ainsi que par celles découlant de l'automation du catalogage.
— Le groupe de travail des bibliothèques de lecture publique en créant une conférence intercantonale, s'est muni d'un instrument nouveau qui permettra une meilleure coordination entre les bibliothèques de ce type, particulièrement dans le domaine de la formation professionnelle. Il a pris l'initiative d'une traduction italienne de «J'organise ma bibliothèque. Règles pratiques pour les bibliothèques scolaires et publiques», élargissant la zone d'influence de ce manuel et appuyant ainsi les projets en cours dans le domaine de la formation professionnelle au Tessin.
— L'Organisation du personnel s'est montrée fort active dans certaines régions jusqu'ici en sommeil. Quant à son enquête sur les salaires qu'elle se propose d'entreprendre l'année prochaine, elle sera certainement d'une importance significative pour la Suisse.
— Une contribution importante à la bibliothéconomie de notre pays n'est-elle pas les 42 diplômes que la Commission des examens a octroyés, chiffre en augmentation puisqu'il y en avait 38 l'année passée et l'année d'avant 33. Par contre le nombre d'élèves aux cours de Berne et de Neuchâtel a quelque peu baissé; quant aux stagiaires actuellement en formation, ils sont comme l'année passée une cinquantaine, qui n'auront pas de peine à se placer, le marché du travail étant favorable.
— Nos collègues chargés de l'enseignement de la bibliographie aux cours de Berne, Neuchâtel et Zurich ainsi qu'à l'Ecole de Genève se sont réunis pour échanger leurs points de vue et leurs expériences. Cette rencontre a été un succès, même si un manuel suisse de bibliographie n'est pas encore pour demain!
— Le Groupe de travail pour le catalogage alphabétique a avancé dans ses travaux malgré les nombreuses discussions suscitées par la complexité des problèmes; la publication des «Règles de catalogage ABS» se poursuit; certaines d'entre elles doivent encore faire l'objet d'une procédure de consultation; néanmoins un cours d'introduction est déjà souhaité par certains; le groupe de travail pour le catalogage et la Commission pour le perfectionnement professionnel étudieront la création d'un tel cours.

Qui dit règles de catalogage ABS dit bien sûr ISBD et nous voici dans le domaine international. Nous en sommes au sigle ISBD (Music) qui représente un

groupe de travail de la FIAB. Le délégué suisse rend compte des activités de ce groupe spécialisé dans un rapport en annexe du nôtre (voir p. 162—164). Venons-en maintenant à l'activité de l'ABS et de l'ASD au sein de la Commission de normalisation No 104 «Documentation et bibliothèques», qui examine les projets de normalisation soumis par l'*International Standard Organization,* activité qui n'a fait l'objet que de quelques lignes insignifiantes dans le rapport annuel de l'Association suisse de normalisation. Au cours de l'exercice 1977/1978, les délégués de l'ABS se sont exprimés sur les sujets suivants: Code international pour l'abréviation des titres de périodiques, Abrégé de la description bibliographique internationale normalisée des monographies ISBD (M), Code pour la représentation des noms de pays, Vocabulaire micrographique, Translittération des caractères cyrilliques en caractères latins, etc., etc. L'ABS exprime ici sa reconnaissance à ces délégués qui ne ménagent ni leur temps ni leur peine, dans un domaine où il s'agit de faire preuve de compétence.

Les relations de notre Association avec les institutions analogues des pays voisins ont été ce qu'elles sont traditionnellement, un échange de délégations lors des assemblées générales. L'élection de M. Jean-Pierre Clavel, directeur de la Bibliothèque cantonale et universitaire de Lausanne, à la vice-présidence de la Fédération internationale des associations de bibliothécaires ne pourra qu'intensifier nos liens avec cette Fédération. M. Roland Mathys, de la Bibliothèque centrale de Zurich, est notre représentant à la Ligue des bibliothèques européennes de recherche au sein de laquelle il s'occupe plus particulièrement des échanges de bibliothécaires. Autres faits réjouissants: deux de nos collègues, suisses romands, ont effectué en Allemagne Fédérale, un stage organisé par la Conférence des bibliothécaires allemands; et trois autres, de bibliothèques de lecture publique, ont été invités à un voyage d'étude en Suède par l'ambassade de ce pays à Berne. L'un des soucis de votre président est: comment l'ABS rendra-t-elle ces invitations?

Dans le cadre du perfectionnement professionnel, une possibilité intéressante s'offre pour la seconde fois à tous les bibliothécaires scientifiques de Suisse - et non plus seulement à quelques privilégiés invités à l'étranger. En effet, grâce à la collaboration de l'Institut d'informatique fédérale de Zurich, de l'ASD et de l'ABS, un second séminaire sur la méthodologie en documentation a pu s'organiser pour le semestre d'hiver 1978/1979. Cette invitation s'adresse en premier lieu aux bibliothécaires ayant fait des études universitaires et qui veulent se tourner vers la documentation ou alors se perfectionner dans cette discipline pour en faire bénéficier leur bibliothèque ou leur centre de documentation.

Depuis la fin de l'année, la Commission fédérale pour la coordination dans le domaine de la documentation scientifique est à l'œuvre, sous la présidence de M. le conseiller d'Etat Arnold Schneider, chef du Département de l'instruction publique de Bâle-Ville. Sa tâche consiste — comme l'a souligné M. le Conseiller fédéral Hürlimann dans son discours — de parer au «manque de coordination dans le monde des bibliothèques et de la documentation». Sont représentés dans cette commission, des associations professionnelles (l'ABS, l'ASD), des groupements industriels et économiques (La Société suisse des constructeurs de machines, La Société suisse des industries chimiques), des sociétés savantes. L'Office de la science et de la recherche est chargé du secrétariat de la commission. Le Conseil suisse de la science et le Fonds national y délèguent des observateurs. Cette tâche de la Commission n'est pas facile à remplir puisqu'il s'agit d'imaginer une solution

«suisse» à un problème international; réduire la divergence entre le flot énorme d'informations scientifiques jaillissant des centres de documentation automatisés et la masse relativement modeste de cette même information acquise par les bibliothèques de notre pays. Et cette solution «suisse» doit être trouvée dans un contexte de récession, de budgets rognés, de mauvaise humeur du peuple suisse envers la recherche scientifique et les hautes écoles.

Le rapport que je termine maintenant n'est pas tant le rapport du président que celui de l'Association dans son ensemble, c'est-à-dire de chacun d'entre vous qui, en tant qu'individus comme en tant que membres d'un groupe, d'une communauté de travail, d'une commission, tendez véritablement par votre travail à appliquer l'article 2 de nos Statuts: la promotion de la bibliothéconomie suisse.

C'est donc à tous les membres individuels actifs, à tous nos collègues travaillant dans les organes de l'Association, au secrétaire, au trésorier, au rédacteur des Nouvelles, à mes collègues du Comité que s'adressent mes remerciements pour les tâches accomplies et à accomplir. Hans Baer

III. BERICHTE DER ARBEITSGEMEINSCHAFTEN UND DER PERSONALORGANISATION

1. Arbeitsgemeinschaft Hochschulbibliotheken

Nach der im letzten Bericht erwähnten konstituierenden Sitzung am 19. April 1977 führte die Arbeitsgemeinschaft am 28. Juni, am 8. November 1977 und 14. März 1978 Tagungen durch. Ständiger Tagungsort ist die Stadt- und Universitätsbibliothek Bern. Wir möchten ihr auch an dieser Stelle für ihre Gastfreundschaft danken. Die Generalversammlung in Zürich genehmigte die Wahlvorschläge der Arbeitsgemeinschaft für den Vorstand. Ebenso erklärte sie sich mit unserem neuen Reglement einverstanden.

Auf Antrag der Direktorenkonferenz befaßte sich die Arbeitsgemeinschaft mit der *Berechnung der Kosten für Schwerpunktbildungen.* Eine Umfrage bei allen Hochschulbibliotheken erlaubte unter dem Titel «Literaturversorgung Schweizerischer Hochschulen» eine Darstellung des Ist-Zustandes 1976, soweit möglich unter Einschluß der Seminar- und Institutsbibliotheken, aber ohne die Hauptbibliothek der ETH. Anschließend wurden an den Modellfächern Medizin, Recht sowie Sprachen und Literaturen Varianten für mögliche Soll-Zustände zusammengestellt. Modelle für Geschichte, Sozialwissenschaften und Theologie werden folgen. Ziel dieser Bemühungen ist es, Entscheidungsgrundlagen für die Systembildung in der Literaturversorgung zu schaffen. — Es ist vorgesehen, den im Bereich der Anschaffungen durchgeführten Betriebsvergleich auch auf andere Teile der Bibliotheksverwaltung auszudehnen.

Wie eine Aussprache ergab, hat das Abkommen vom 7. Mai 1955 über *das Sammeln ausländischer Dissertationen* nur noch begrenzte Bedeutung, da ihm in vielen Teilen nicht mehr nachgelebt wird.

Im Sinne eines Erfahrungsaustausches begann die AG die Behandlung von *Fragen der Personalverwaltung* und diskutierte an den Beispielen der UB Basel und der ZB Zürich Probleme der betriebsinternen Information.

Zu ständigen Traktanden bestimmte die AG die gegenseitige Information über größere Erwerbungsvorhaben sowie kurze Literaturberichte über bemerkenswerte Neuerscheinungen in der bibliothekarischen Fachliteratur. R. Mathys

2. *Arbeitsgemeinschaft «Studien- und Bildungsbibliotheken»*

Anläßlich der Jahresversammlung vom 1. Oktober in Zürich diente eine Zusammenkunft der letzten Bereinigung des Reglementes unserer Arbeitsgemeinschaft sowie der Genehmigung interner Zusatzbeschlüsse. An den drei ganztägigen Arbeitssitzungen des Berichtsjahres wurden als Schwerpunkte wichtige und aktuelle Sachfragen behandelt.

Fragen der *Mikrofilmierung* standen auf der Traktandenliste der Tagung vom 1. Dezember in Winterthur. Dabei referierte Paul Feser, Verantwortlicher für Kulturgüterschutz im Amt für kulturelle Angelegenheiten in Bern, über Mikrofilmierung als Sicherheitsmaßnahme aus der Sicht des Bundes, Direktor Hans Baer, VSB-Delegierter im Schweizer. Komitee für Kulturgüterschutz, behandelte bibliotheksorganisatorische Fragen und Marcel Jenni, Leiter der Repro-Photographie-Stelle der UB Basel, befaßte sich eingehend mit den technischen Problemen der Mikrofilmierung. In der Diskussion rückte eindeutig der technische Bereich in den Vordergrund. Deshalb hat sich Herr Jenni bereit erklärt, mit speziell Interessierten in der UB Basel ein Arbeitsseminar durchzuführen. Dieses fand am 22. Februar statt und wurde von 12 Bibliotheken beschickt. Dem Veranstalter, aber auch der UB Basel sind wir zu Dank verpflichtet, umsomehr als er auch weiterhin seine Unterstützung anerboten hat.

Am 19. Januar besammelte sich die Arbeitsgemeinschaft auf Einladung der KB St. Gallen in der Gallusstadt, um sich über die seit einem Jahr in Betrieb stehende *Elektronische Datenverarbeitung* an ihrer Bibliothek informieren zu lassen. Mit der Übernahme des «Sibil»-Systems der BCU Lausanne hat die KB St. Gallen als erste der Studien- und Bildungsbibliotheken den Schritt in diese technische Neuerung getan. Der zuständige Departementsvorsteher Regierungsrat Edwin Koller begrüßte im Staatskeller eine große Schar von interessierten Bibliothekaren und unterbreitete ihnen die St. Galler Bibliotheksverhältnisse und deren Neugestaltungspläne. Die Schaffung eines Zentralkataloges für die dezentralisierten Bibliotheken führte zur Idee der EDV. Über die Problemstellung und Lösung aus bibliothekarischer Sicht äußerte sich näher Walter Lendi, während Pierre Gavin die Übernahme des «Sibil»-Systems und Monika Schieri den Ablauf der Katalogisierung und Datenerfassung als erste Aufbaustufe explizierte. Die Erfahrungen sind gut. Wir beglückwünschen die KB St. Gallen zu diesem mutigen Schritt und danken ihr für die sehr instruktive Information.

Ein sehr drängendes Problem nahm die Arbeitsgemeinschaft am 16. Juni in Sitten in Angriff. Es handelte sich um die *Anpassung der VSB-Katalogisierungsregeln* in unseren bestehenden alphabetischen Katalogen. Das neue auf internationaler Übereinstimmung basierende VSB-Regelwerk bringt so tiefgreifende Neuerungen, daß jede wissenschaftliche Bibliothek vor die Entscheidung gestellt wird, entweder ihren bisherigen Katalog umzuarbeiten oder den bestehenden abzubrechen und mit einem neuen Nominalkatalog zu beginnen. Direktor Fredy Gröbli, Vorsitzender der vom Vorstand VSB beauftragten Arbeitsgruppe für Katalogisierung, hat in einem aufschlußreichen Referat diese notwendigen Folgerungen sowie

Vor- und Nachteile der beiden Möglichkeiten aufgezeigt und deutlich gemacht, daß für jede Bibliothek gemäß ihrer Gegebenheiten ein individueller Entscheid getroffen werden müsse. Praktische Erfahrungen konnten geboten werden aus Vorarbeiten der KB Sitten, die sich zur Umarbeitung entschlossen und der ZB Luzern, die bereits 1971 mit dem Aufbau eines neuen alphabetischen Kataloges begonnen hat. Um allen betroffenen Bibliotheken eine möglichst fundierte Entscheidungshilfe bieten zu können, wird das Problem an der nächsten Herbstsitzung weiterbehandelt werden. Vorerst ging es lediglich darum, den einzelnen den Impuls zum eigenen Überlegen zu geben.

Nebst diesen Hauptthemen wurden an jeder Sitzung auch weitere Fragen im Sinne eines Erfahrungsaustausches behandelt. Immer wieder anregend auf den eigenen Betrieb wirken sich Einblicke in die Bibliotheken der Sitzungsorte aus. So beeindruckten in Winterthur die neugestaltete Ausleihtheke und der Einbau von Kompaktus-Gestellen im alten Magazinteil und in Sitten die vortrefflich aufgebaute und funktionierende Vallesiana-Sammlung. Der Präsident: Walter Sperisen

Groupe Romand GTB

La Radio romande nous a offert une nouvelle fois la possibilité de présenter quelques problèmes de nos bibliothèques. Une série d'émissions se sont ainsi échelonnées d'avril à juin à l'enseigne de «Le temps d'apprendre».

Nous avons organisé des conférences de presse dans plusieurs cantons pour faire connaître l'ouvrage: «La lecture publique en Suisse romande». Nous avons préavisé favorablement le soutien de l'ABS au livre de notre collègue Piere-Yves Lador: «Le rat, la célestine et le bibliothécaire», paru aux éditions l'Age d'homme.

Des cours de base ont eu lieu, l'un au Valais, l'autre au pays de Vaud. Une équipe étudie la réalisation d'un cours de perfectionnement pour le prochain exercice.

Enfin, nous avons eu le plaisir de recevoir le GTB lors de journées qui se sont déroulées les 26 et 27 mai 1978 à la Chaux-de-Fonds.

Le président: Fernand Donzé

3. SAB/GTB

Die *Lenzburger Tagung vom 28. Oktober 1977* war ein Höhepunkt in der Tätigkeit unserer Arbeitsgemeinschaft. Sie war dem Thema *«Bibliotheksleiter im Nebenamt: Ein Ausbildungsproblem»* gewidmet und wurde von 67 Teilnehmern aus allen Sprachgebieten der Schweiz besucht (52 deutschschweizerische, 13 welsche und je ein Vertreter aus der italienischen und romanischen Schweiz). Vormittags hörten sie sich verschiedene Vorträge an:

Regierungsrat Dr. *Arthur Schmid,* AG: «Eröffnungsrede»;

Gerhard M. Schuwey, Vertreter des Eidg. Departements des Innern, Bern: «Die Rolle der öffentlichen Bibliotheken im Rahmen einer modernen Kulturpolitik»;

Jacqueline Tripet, Chefbibliothekarin des welschen Bibliocenters der Schweizerischen Volksbibliothek, Lausanne: «Nécessité d'une collaboration entre les bibliothèques»;

Dr. *Paul Häfliger,* Chefbibliothekar der Bibliothek der Pestalozzi-Gesellschaft in Zürich: «Vorstellung des Kurs- und Referentenangebotes»;

Dr. *Peter Wegelin,* Direktor der Stadtbibliothek Sankt Gallen: «Bibliotheken wachsen im Wettstreit der Kantone».

Nachmittags sprach man sich aus über die Möglichkeiten einer engeren *interkantonalen Zusammenarbeit im Volksbibliothekswesen,* namentlich auf dem Gebiet der Ausbildung.

Die Tagung wurde von 22 kantonalen Erziehungsdepartementen mit 1—4 Leuten beschickt. 20 der anwesenden Kantone stimmten der Schaffung einer *Kantonekonferenz in der SAB/GTB* zu. Dieses neue Gremium, das die volksbibliothekarische Koordination fördern soll, wird jährlich einmal in verschiedenen Regionen der Schweiz zusammentreten, um gleichzeitig verschiedene Lösungsmodelle zu besichtigen. Das *Stapferhaus* auf der Lenzburg wird in verdankenswerter Weise uns zu weiteren Tagungen empfangen. Ein Schlußbericht mit der entsprechenden Tagungsdokumentation steht jeweils allen Interessenten zur Verfügung.

Mit Freude können wir das Erscheinen zweier *Publikationen der SAB/GTB* bekannt geben. Die eine ist die *italienische Übersetzung der «Arbeitstechnik»: «Come organizzo la biblioteca.* Manuale pratico per le biblioteche scolastiche e pubbliche. Edito dall'Associazione dei bibliotecari svizzeri. Gruppo di lavoro delle biblioteche di lettura pubblica.» Unser Vizepräsident Pier Riccardo Frigeri, Beauftragter für die Tessiner Schulbibliotheken, hat diese Arbeit besorgt und das kantonale Erziehungs-Departement in Bellinzona hat die Veröffentlichungskosten übernommen. Italienische Fachkreise aus Mailand interessieren sich auch für dieses Werk. Selbstverständlich ist das Copyright bei der SAB/GTB.

Bei der zweiten Veröffentlichung handelt es sich um die Diplomarbeit von *Béatrice Lasserre und Cathérine Tacchini: «La lecture publique en Suisse romande.* Enquête du groupe de travail des bibliothèques de lecture publique.» Diese Publikation verdanken wir der «Muttervereinigung» VSB, die sie als No XXIII ihrer «Publications de l'Association des bibliothécaires suisses» herausgab und die Mittel für die Drucklegung vorstreckte. Das Copyright besitzt auch hier die SAB/GTB und den Vertrieb besorgt der SBD.

Die *«Arbeitstechnik»* wird vom SBD in 3. und letzter unveränderter Auflage herausgebracht. Für eine 4. Auflage wird eine Katalogisierungs-Kommission der SAB/GTB eine Neubearbeitung vorbereiten. Die französische und die italienische Fassung werden für eine zweite Auflage entsprechend angepaßt werden.

Die *Mitgliedertagung 1977* wurde mit einer *Arbeitstagung* verbunden und fand *am 10./11. Juni in Basel* statt. Sie war sehr gut besucht von Kollegen aus allen Sprachregionen unseres Landes und trefflich organisiert. Die Tagung war der *Kulturpolitik* gewidmet. Drei Politiker sprachen über Buch und Bibliothek:

Regierungsrat *Paul Jenni,* Liestal über «Das Bibliothekswesen im Kanton Basellandschaft»;

Regierungsrat *Arnold Schneider,* Basel über «Die öffentlichen Bibliotheken im Bildungsgefüge einer Stadt. Bekenntnisse eines Politikers»;

Regierungsrat *Antoine Zufferey,* Sitten über «Les bibliothèques de lecture publique dans le cadre de la politique culturelle d'un canton montagnard bilingue».

Die Vorträge sind in extenso in den VSB-Nachrichten 4/1977 erschienen.

Die wichtigste Arbeit in unserer Arbeitsgemeinschaft leistet die *Ausbildungskommission:*

Das Arbeitsprogramm der Ausbildungskommission SAB/GTB kann am besten expliziert werden, indem man sich nochmals vergegenwärtigt, was am 28. 10. 1977 im Stapferhaus auf Schloß Lenzburg geschehen ist:

1. Einem gesamtschweizerischen Auditorium wurde bewußt gemacht, daß die nebenberuflichen Bibliothekare einen Ausbildungsbedarf haben und daß
2. dieser Bedarf nicht durch 22 Einzelanstrengungen, sondern in interkantonaler Zusammenarbeit gedeckt werden sollte und könnte.
3. Wurde ein erstes, einigermaßen verbindlich formuliertes Kurs- und Referentenangebot der SAB/GTB vorgestellt und
4. wurde eine interkantonale Zusammenarbeit der Volksbibliothekare in allgemeinen und speziell in Ausbildungsbelangen in die Wege geleitet durch Gründung der jährlich zusammentretenden «Kantonekonferenz in der SAB/GTB».

Die Reaktionen waren durchaus positiv, Stapferhaustagung und Kantonekonferenz können schon durch ihr bloßes Zustandekommen als ein Erfolg gebucht werden.

Die lebhafte Diskussion führte bald über das hinaus, was man für Lenzburg präpariert hatte: Neben dem im Baukastensystem präsentierten Kurs- und Referentenangebot forderte man von verschiedenen Seiten eigentliche Standard- oder Basis-Ausbildungsprogramme in verschiedenen Größen: Tages-, Zweitages- und längere Kurse.

Der Gedanke lag nahe, die Lösung dieser Aufgabe dort zu suchen, wo in letzter Zeit Anstrengungen unternommen worden waren, die ungefähr in die von uns anvisierte Kerbe gingen, und das war im Baselbiet. Nicht in Bern und Zürich mit ihren perfekt ausgebauten, behördlich approbierten Schul- bzw. Gemeindebibliothekarenkursen, sondern in den Kantonen BS und BL, wo man 1976/77 darangegangen war, auf einem noch völlig unbeackerten Boden — départ de zéro — bibliothekarischen Elementarunterricht für Nebenamtliche zu treiben.

Unter dem Titel «Gemeindebibliothek — aber wie? Ein SAB-Basisprogramm in drei Teilen» hat Kurt Waldner am 5. Mai der Ausbildungskommission ein Kursprogramm präsentiert, das von seinen Basler Erfahrungen ausgeht und das im Lauf dieses Jahres fertiggestellt und der ersten Kantonekonferenz der SAB/GTB auf den Tisch gelegt werden soll.

Der Präsident: Tista Murk
Der Vorsitzende der Ausbildungskommission: P. Häfliger

4. Arbeitsgemeinschaft Spezialbibliotheken

Aufgrund der neuen Statuten, die an der GV der VSB 1976 genehmigt wurden, können Kollektivmitglieder der VSB sich zu Arbeitsgemeinschaften zusammenschließen. Nachdem bereits fachliche Arbeitsgruppen bestehen, sollen diese nun in einer Arbeitsgemeinschaft der Spezialbibliotheken vereinigt werden. Am 28. Juni 1977 fand in Neuenburg eine Zusammenkunft von Vertretern der Fachgruppen statt, die ein Reglement ausarbeiteten, welches in der GV der VSB 1977 angenommen wurde. Als einzige Arbeitsgruppe legt die Gruppe der Rechtsbibliothekare einen Tätigkeitsbericht vor.

Der Präsident: M. Boesch

Arbeitsgruppe der Rechtsbibliotheken

Zu einer Fachgruppe in der «Arbeitsgemeinschaft der Spezialbibliotheken» zusammengeschlossen führten die Rechtsbibliotheken ihre 5. Arbeitstagung am 22./23. April 1977 in Genf durch. Im geschäftlichen Teil wurde das Problem des verspäteten Eintreffens der schweizerischen Rechtsdissertationen insbesondere aus der Rechtsfakultät der Universität Bern behandelt. Der Präsident erhielt den Auftrag, mit der Verwaltung der bernischen Universität wegen dieser bedauerlichen Informationsverspätung Kontakt aufzunehmen. Auch das Projekt des Instituts für Rechtsvergleichung in Lausanne kam nochmals zur Sprache. Vor der Sitzung fand eine eingehende Besichtigung der Bibliothek des BIT statt, wobei vor allem der integrierte Arbeitsablauf in der Bibliothek unter Einsatz einer EDV-Anlage gezeigt wurde. Der Samstagmorgen war den Führungen durch die Bibliotheken der Universität und der Rechtsfakultät gewidmet. Der Vorsitzende: Max Boesch

5. Organisation du personnel

1. Composition du comité

1.1. Mutations

Avec le mandat qui vient de débuter, divers changements sont intervenus: pour *Zurich, M. Limacher* est remplacé par M. Hans Amberg de Winterthur; pour Genève, Mme B. Uhlig est remplacée par Mlle G. von Roten; pour *Bâle,* M. E. Wiss est remplacé par Mme M. Schumacher et enfin pour *Vaud,* M. M. Sofer est remplacé par M. A. Kaladi. Que tous ceux qui nous ont quitté trouvent ici l'expression de notre très chaleureuse reconnaissance de la collaboration qu'ils nous ont apporté, en particulier, M. Limacher qui avait pris une part prépondérante dans notre dernière enquête sur les salaires.

1.2. Etat nominatif et fonctions dans le comité.

Berne:	Mlle A. Güder
Bâle:	Mme M. Schumacher
Genève:	Mlle G. von Roten
Lucerne:	Mlle M. Furrer
Fribourg:	Mlle R. Siegwart, vice-présidente
Neuchâtel:	M. R. Marti, président
Saint-Gall:	Mlle H. Thurnheer
Vaud:	M. A. Kaladi
Zurich:	M. H. Amberg, der Winterthour

1.3. Observatrices extérieures

Deux collègues tessinoises, Mmes U. Leemann et R. Gaggioni, de Bellinzone, nous font le plaisir d'assister à nos débats afin d'examiner la possibilité de créer un groupe régional tessinois.

1.4. Représentations

Mlles R. Siegwart et H. Thurnheer représentent l'Organisation du personnel au sein du comité de l'ABS.

Comme nous avions de la peine à trouver un représentant pour siéger au sein de la Commission de perfectionnement, Mme U. Leemann a accepté cette représentation pour un certain temps.

2. *Activité*

2.1. Comité

Le comité s'est réuni trois fois, à ce jour: le 3 novembre 1977 et le 2 février 1978, à Berne; le 20 avril à Zurich. Une réunion est encore prévue le 6 juillet à Zurich.

2.2. Objectifs

Nous nous étions fixé un certain nombre d'objectifs à atteindre durant les trois années de notre mandat et nos débats ont été centrés là-dessus.

1) Implantation de nouveaux groupes régionaux (Tessin, Valais, Grisons).
2) Réactivation et structuration des groupes à activité réduite.
3) Elaboration d'annuaires des groupes régionaux.
4) Mise sur pied de nouvelles enquêtes.
5) Collaboration avec d'autres commissions.

Les rapports des différents groupes régionaux reflèteront ce qui a été fait.

Concernant le point 4) En 1979 aura lieu une nouvelle enquête sur les salaires. En outre nous avons mis au point un questionnaire assez approfondi destiné aux stagiaires. L'enquête sera faite en deux étapes: une étape limitée au cours de Neuchâtel puis extension au reste de la Suisse dans un délai de deux à trois ans.

Concernant le point 5) Nous sommes heureux de voir débuter une collaboration avec la commission de perfectionnement mais, par contre nous regrettons que la décision prise par le Comité le 21 avril 1977 de réunir régulièrement les présidents des communautés de travail et des commissions soit restée sans lendemain, après une première réunion.

2.3. Groupes régionaux

Au nombre des activités des Groupes régionaux nous en avons relevé quelques-unes:

Berne s'est à nouveau distinguée par une activité culturelle record: parmi les conférenciers citons Gert Westphal, U. Dopatka, Mme M. Studer, S. Golowin etc. . . .

Genève quant à elle, s'est préoccupée de l'évaluation des postes de bibliothécaires à l'Etat de Genève (voir 3. Divers), d'organiser un cours de perfectionnement en catalogage selon les règles disponibles de l'ABS, avec un beau succès, et du problème de l'amélioration des salaires des stagiaires.

Lucerne a organisé des visites d'exposition, de bibliothèque (Einsiedeln) et une visite des bâtiments de la Police cantonale et du musée criminel.

Saint-Gall avait projeté une visite d'introduction à la Bibliothèque cantonale, mais raisons d'organisation empêchèrent cette réalisation. L'activité culturelle est malaisée du fait de la dispersion géographique.

Tessin. Deux représentantes tessinoises, Mmes Leemann et Gaggioni sont venues assister à nos travaux à deux reprises en vue de créer un groupe régional tessinois. Malheureusement cette constitution s'avère plus difficile que prévue, du fait du nombre restreint de bibliothécaires et du manque d'intérêt pour les problèmes professionnels. Il y a cependant bon espoir de voir se créer bientôt un groupe. Mme Leemann participera à titre provisoire à nos travaux et elle a accepté de nous représenter au sein de la commission de perfectionnement.

Bonne nouvelle également en provenance du canton de *Vaud*. Le 12 juin prochain aura lieu la séance constitutive du Groupe régional vaudois. Cette fondation fait suite à de nombreuses réunions préalables. L'activité du groupe régional de *Zurich* a été essentiellement liée à l'assemblée générale de l'an dernier, avec en particulier la promenade littéraire à travers Zurich.
Quant au Groupe régional de *Neuchâtel, Fribourg et Jura,* il a tenu le 29 avril dernier une assemblée générale à Delémont au cours de laquelle furent adoptés les statuts du Groupe régional. On décide, en outre, de mettre sur pied un questionnaire en vue d'organiser un cours d'introduction ou un séminaire sur l'ISBD. La même assemblée décida d'envoyer une lettre de mise au point au conseiller d'Etat chef du Département de l'Instruction publique au sujet de la mise au concours d'un poste d'Etat.

3. Divers

3.1. L'Office du personnel de l'Etat de Genève s'est adressé au président de l'O.P. en vue d'obtenir des informations comparatives concernant les salaires et les catégories de bibliothécaires (voir aussi 2.3. Genève).

3.2. Nous aimerions souligner une initiative qui a été prise dans divers Groupes régionaux et encourager les autres Groupes à l'imiter: c'est de décider d'un lieu et d'un jour de rendez-vous mensuel libre. Cela permet de créer des contacts et d'échanger des idées.

4. Conclusion

Dans ma conclusion de l'année dernière j'avais mis en exergue le verbe «Agir» et j'ajoutais «qu'il fallait croire à ce que l'on fait, à ce que l'on peut faire». Eh! bien j'ai le grand plaisir de constater que c'est une réalité et je remercie, une fois de plus, tous les membres de notre comité de leur collaboration et de leur gentillesse.

Le président: René Marti

IV. KOMMISSIONEN UND ARBEITSGRUPPEN

1. Prüfungskommission

Die Aufteilung der Prüfungen auf die drei Orte Bern, Neuenburg und Zürich hat sich bewährt und soll beibehalten werden, sofern die Zahl der Kandidaten nicht unter ein bestimmtes Minimum sinkt. Für die Koordination und die Behandlung der laufenden Geschäfte soll als Ergänzung der Gesamtkommission ein Büro bestehend aus dem Präsidenten, dem Sekretär und den drei Präsidenten der Regionalgruppen je nach Bedarf zusammenkommen.

Die schriftlichen Prüfungen fanden gleichzeitig am 25./26. Oktober 1977 und am 4./5. April 1978 statt. Die mündlichen Prüfungen an den nachfolgenden Daten: Bern: 1./2. November 1977 und 25./26. April 1978; Neuenburg: 14. November 1977 und 21. April 1978; Zürich: 8. November 1977 und 18./19. April 1978.

Das *Diplom* der Vereinigung wurde an 42 (1977: 38) Kandidaten aufgrund ihrer von der Prüfungskommission angenommenen Diplomarbeiten mit nachfolgenden Themen erteilt:

Bader, Barbara: Methodik zum Auffinden von unselbständigen Karten in Büchern, Serien und Zeitschriften einer Bibliothek.

Biedermann, Mary-Claude: Vingt ans de Revue neuchâteloise: Index 1957—1977.

Brunner, Anna: Einrichtung eines systematischen Katalogs für die Patienten- und Angestelltenbibliothek des Stadtspitals Triemli, Zürich.

Caduff, Claudio: Katalogisierung der Bäderschriften der ehemaligen Medizinisch-chirurgischen Lesegesellschaft Zürich in der Zentralbibliothek Zürich.

Corthésy, Marlyse: Bibliographie analytique d'histoire vaudoise, 1798—1830.

Duperrex, Danielle et *Ganière-Calame,* Isabelle: Création d'une discothèque municipale en libre accès aux Minoteries, Genève.

von Felbert, Rosmarie: Personenregister zur Bibliographie der Schweizergeschichte, Jahrgänge 1947—1952.

Fischer, Doris: Répertoire des périodiques de physique, mathématiques et astronomie dans les bibliothèques genevoises.

Furegati-Rohner, Monique C.: Katalogisierung und Einrichtung der Fachbibliothek für Geschichtslehrer am Literargymnasium Rämibühl.

Gilliéron, Oskar: Bibliographie Johann Baptist Hilber (1891—1973); Verzeichnis seiner Kompositionen und musiktheoretischen Arbeiten.

Gimes, Alice: Planung und Gestaltung einer zentralen Freihandbibliothek und Leseecke im Radio Studio Zürich.

Graf, Bruno: Schallplatten- und Kassetten-Anfangsbestand der Allgemeinen Bibliotheken, Basel.

Guye, René: Tables générales du «Véritable Messager boiteux de Neuchâtel», 1805—1962.

Haag, Beatrice: Liste abonnierter Serien in der Zentralbibliothek Zürich (Gebiete: Allgemeines, Interdisziplinäres, Hochschulwesen, Presse, Buch- und Bibliothekswesen; Religion, Theologie; Helvetica: Geschichte, Landes- und Volkskunde; Varia: Militär, Numismatik, Sport, Ingenieurwesen, Gastronomie, Landwirtschaft, Verkehr usw.) sowie Großformatserien aller in der Zentralbibliothek geführten Fachgebiete.

Haueter-Baltensberger, Berty: Das Problem des Zeichensatzes bei der maschinenlesbaren Katalogisierung.

Hediger, Tony: Neugestaltung der Handbibliothek der Pestalozzigesellschaft Zürich.

Hodel-Korkeala, Tuula: Katalog von alten Bilder- und Jugendbüchern der Zentralbibliothek Luzern.

Javet, Danielle: Histoire vaudoise, 16e et 17e siècles; établissement d'un fichier bibliographique analytique.

Jeanhenry, Josiane: Création d'un centre de documentation communautaire.

Küng, Rosmary: Die Aufarbeitung des Nachlaßgutes von Alfred Huggenberger und die Erstellung einer Huggenbergerschen Bibliographie.

Louis, Rosmarie: Reorganisation der Bibliothek der Abteilung für Forstwirtschaft an der ETH Zürich.

Maurer-Laug, Silvia: Katalog der Veduten des Kantons Luzern vom 17.—20. Jahrhundert aus der Sammlung des Bildarchivs der Zentralbibliothek Luzern.

Müller, Alexandra: Empfohlene Jugendsachbücher von 1967 bis 1976.

Müller, Marianne: Katalogisierung der Bibliothek der Schweizerischen Gesellschaft der Freunde Spaniens, Portugals und Lateinamerikas, deponiert in der Zentralbibliothek Zürich.

Perrin, Marie-José: Exploitation automatisée d'une collection de périodiques.

Rihs, Nancy-Renée: Classification de traités et ouvrages de base en géologie et création d'un fichier.

Rohrbach, Lily: Die Reorganisation der Pro-Infirmis-Bibliothek.

Schaub, Johanna: Materialien zum Bibliotheksplan für den Kanton Basel-Landschaft.

Schießer, Marianne: Jahrbuch der eidgenössischen Behörden, 1913—1975; alphabetisches Namenregister.

Schüpbach, Doris: Beiträge zur Bildung einer Bibliotheksregion Biel—Seeland—Südjura.

Schütz, Margrit: Verzeichnis wirtschaftswissenschaftlicher Zeitschriften in der Zentralbibliothek Zürich und im Schweizerischen Sozialarchiv.

Stählin-Nielsen, Maja: Neubearbeitung der geographischen und völkerkundlichen Namen im Schlagwortkatalog der Hauptstelle der Pestalozzigesellschaft in Zürich.

Staudenmann-Schneider, Christiane: Schweizer Ansichten; alphabetisches Verzeichnis der Ortsansichten in Chroniken und Topographien des 15. bis 18. Jahrhunderts.

Theler, Rosmarie: Einrichtung und Katalogisierung der Bibliographie-Abteilung in der Walliser Kantonsbibliothek.

Tissot, Pierre-Yves: Autrefois chez les Montagnons ... Les débuts de l'édition et de l'imprimerie dans les Montagnes neuchâteloises (jusqu'en 1848). Etude et catalogue.

Tschannen, Ulrich: Neuordnung der Lesesaalbibliothek der Aargauischen Kantonsbibliothek.

de Viragh, Sonia: Cataloguement des articles et illustrations parus dans la revue «Werk» de 1914 à 1960 concernant le Musée et l'Ecole des Arts et Métiers de Zurich.

Vit, Jitka: Elaboration d'un catalogue analytique dans le domaine des beaux-arts à la Bibliothèque Municipale de la Madeleine à Genève.

Waldis-Meyer, Angelika: Ordnung und Katalogisierung der Bibliothek des Systematisch-Geobotanischen Institutes der Universität Bern.

Wigger, Johanna: Aufbau der Periodica-Abteilung in der Kantonsbibliothek Obwalden; Standortgebung, Katalogisierung, Zeitschriftenkontrolle.

Willi, Paul: Organisation des Schweizerischen Luftpostarchivs; Geschichte und Neuordnung der Sammlung.

Zimmermann, Franziska: Bibliothek des Kunstmuseums und Kunsthistorischen Seminars Bern. Neukatalogisierung des Gebietes «Frankreich», Abteilung Künstlermonographien.

An der Generalversammlung der VSB 1977 wurde Elisabeth Buetiger als neues Kommissionsmitglied gewählt.

Dem Wunsch von Dr. Theodor Salfinger, seit 1962 Präsident der Prüfungskommission, von seinem Amt zurückzutreten, konnten wir nur schweren Herzens zustimmen. Er hat das Präsidium in den vielen Jahren mit großer Umsicht und Zu-

verlässigkeit geführt und war praktisch an allen mündlichen Prüfungen anwesend, wobei er vor allem neben seinem Gerechtigkeitssinn ein großes menschliches Verstehen bei eventuellen Versagern zeigte. Ihm sei im Namen der VSB für seinen jahrelangen Einsatz herzlich gedankt. Um den Übergang an das neue Präsidium zu erleichtern, hat er sich — ein Glück für die Prüfungskommission — bereit erklärt, das Amt des Sekretärs zu übernehmen.

In der Sitzung vom 11. November 1977 wurde Herr Max Boesch, Eidg. Parlaments- und Zentralbibliothek, zum neuen Präsidenten gewählt.

Der Präsident: M. Boesch

2. *Ausbildungskurse*

2.1. Berner Bibliothekarenkurse 1977

Der Jahreskurs 1977 umfaßte insgesamt 273 Lektionen (= 39 Kurstage), eingeschlossen 35 Lektionen (= 5 Kurstage) für Exkursionen (Bibliotheks- und Betriebsbesichtigungen), 2 Fragestunden und 7 Repetitionsstunden.

23 Teilnehmer, davon 7 Angestellte, besuchten den ganzen Kurs, 5 Absolventen des Kurses 1976 nur einzelne Fächer.

Außer der Einführung von Repetitionsstunden erfuhr das Kursprogramm keine wesentliche Änderung.

Die Ausbildungskommission hielt zwei Sitzungen ab. In der zweiten wurde die Nachfolge des bisherigen Kursleiters, Max Boesch, der zum Präsidenten der Prüfungskommission gewählt worden war, geregelt. Neuer Kursleiter ab 1978: Anton Buchli, Stadt- und Universitätsbibliothek Bern.

Der Berichterstatter: A. Buchli

2.2. Cours de suisse romande

Les effectifs se sont maintenus à leur niveau des dernières années. L'expérience annoncée d'une collaboration avec les documentalistes s'est réalisée en 1978. Nous regrettons toutefois qu'une seule inscription de documentaliste nous soit parvenue; ce problème reste donc ouvert.

Nous avons décentralisé les cours qui se donnent toujours en majorité à Neuchâtel, mais aussi à Lausanne, Genève et Berne.

M. Margot a dû renoncer à son enseignement. Il a été remplacé par une équipe de l'EPFL et par M. Gavin.

Les visites de bibliothèques ont compris cette fois celle de St-Gall et le voyage d'étude a eu lieu à Florence où nous avons visité la Bibliothèque Laurentienne, la Bibliothèque Nationale et le Cabinet Vieusseux.

Le rapporteur: Fernand Donzé

2.3. Zürcher Bibliothekarenkurse

Kurs für Diplombibliothekare

Der dritte Kurs zählte 16 Teilnehmer (Vorjahr 19), davon 9 aus dem Kanton Zürich (Vorjahr 16).

Der Grundkurs umfaßte erstmals 256 Lektionen (= 32 Kurstage), eingeschlossen 40 Lektionen (= 5 Kurstage) für Bibliotheks- und Betriebsbesichtigungen, während die Ergänzungsfächer wiederum 160 Lektionen (= 20 Kurstage) beanspruchten. In das Programm neu aufgenommen wurde ein Besichtigungstag in Bern mit Besuch der Schweizerischen Landesbibliothek,

der Stadt- und Universitätsbibliothek sowie der Bibliothek und Dokumentation der Generaldirektion PTT.
Zu Beginn des Kurses fand wieder eine Referentenbesprechung statt, die dem Erfahrungsaustausch, der Kursorientierung und der Vereinheitlichung der abzugebenden Kursunterlagen diente.
Der anfangs 1978 begonnene laufende vierte Kurs wird von 24 Teilnehmern besucht. Erstmals wurden zur Referententagung auch Vertreter der ausbildenden Bibliotheken eingeladen, um die Zusammenarbeit zwischen Kurs und den «Lehrbibliotheken» zu intensivieren.

Kurs für nebenamtliche Gemeinde- und Schulbibliothekare
Am dritten Kurs nahmen 31 Personen teil (Vorjahr 30), davon 19 aus dem Kanton Zürich (Vorjahr 18). Von den 26 zur Prüfung angemeldeten Teilnehmern haben 25 im Frühjahr 1978 die Prüfung bestanden; der Gesamt notendurchschnitt beträgt 5,0.
Der Kurstyp I (mit Abschlußprüfung) umfaßte 180 Pflichtstunden und 12 Fakultativstunden, während sich die Stunden des Kurstyp II (ohne Abschlußprüfung) auf 112 Pflichtstunden und 80 Fakultativstunden verteilten.
In der Kursbewertung durch die Teilnehmer wurde die Kursdurchführung, insbesondere die Arbeit der verschiedenen Referenten, allgemein gutgeheißen. Die programmierte Einführung «Katalogisieren für nebenamtliche Gemeinde- und Schulbibliothekare» fand als eine «ausgezeichnete Hilfe» einhellige Zustimmung.
Der für 1978/79 ausgeschriebene Kurs weist keine wesentlichen Veränderungen mit Bezug auf Stoff und Umfang auf.

Kurs für Bibliotheksassistenten der Universität
Der dritte Kurs wurde von 29 Teilnehmern (Vorjahr 43) aus vier Fakultäten besucht. Um einen zu großen Teilnehmerkreis zu vermeiden, richtete sich die Kursausschreibung speziell an Assistenten und Mitarbeiter, die für die Bibliotheksführung verantwortlich sind.
Der Kurs umfaßte wiederum 42 Lektionen mit einer zusätzlichen fakultativen Betriebsbesichtigung der Zentralbibliothek.
Mit gleichem Programm wird auch der vierte Kurs im Herbst 1978 durchgeführt werden. Der Berichterstatter: H. Baer

3. Kommission für berufliche Weiterbildung

Am 1. Februar 1978, an einer vom Präsidenten der VSB anberaumten Besprechung, hat sich nach zweijähriger Untätigkeit die Fortbildungskommission rekonstituiert. Als erstes Zeugnis ihrer Reaktivierung bereitete sie, zunächst mit einem interimistischen Vorsitzenden, für die VSB-Generalversammlung in Lugano zwei informative Rahmenveranstaltungen vor. Der Präsident: P. Häfliger

4. Statistische Kommission

Das Jahr 1977 stand im Zeichen der Auswertung der neuen, den IFLA/UNESCO-Regeln angepaßten Bibliotheksstatistik für 1976. Für das Berichtsjahr 1977 beschlossen die Direktoren der Universitätsbibliotheken sowie die Arbeitsgemeinschaft der Studien- und Bildungsbibliotheken grundsätzlich die Erhebung der Bestände und der eingeschriebenen Entleiher. Damit wäre die schweizerische Biblio-

theksstatistik praktisch vollständig den Erfordernissen der internationalen Statistik gemäß IFLA/UNESCO angeglichen. Die Fragebogen werden dementsprechend für 1977 ergänzt. Ebenso werden Unklarheiten, die bei der Beantwortung der Fragebogen 1976 entstanden waren, nach Möglichkeit behoben. Dies soll durch noch präzisere und noch vollständigere Erläuterungen erreicht werden.

In Zukunft sollten die Zahlen für *alle* erfaßten Schweizer Bibliotheken an die UNESCO weiter geleitet werden. Der Berichterstatter: M. Hammer

5. Public Relations

Die PR-Kommission bleibt gemäß Vorstandsbeschluß vom 30. November 1977 weiterhin bestehen. Sie hat — nach sorgfältigen Abklärungen über die Möglichkeit gezielter PR-Arbeit der VSB — dem Vorstand ein Grundlagenpapier vorgelegt. Gestützt darauf glaubt die Kommission, Ansätze einer effizienten PR-Arbeit realisieren zu können. Sie ist aber auf die Mitarbeit der Kollegen und auf die Bereitschaft der Bibliotheken zur Information sowie auf das Wohlwollen der Medien angewiesen. Der Berichterstatter: W. Treichler

6. Arbeitsgruppe für alphabetische Katalogisierung

Die Arbeitsgruppe, in der Herr F. Lendenmann als Vertreter der ETH-Bibliothek Zürich Herrn M. Downey ersetzte, trat in der Berichtszeit nicht zusammen.

Indessen konnte auf der VSB-Jahresversammlung in Zürich das Regelwerk einer überaus zahlreichen und erwartungsvollen Zuhörerschaft in zwei Referaten vorgestellt werden. Die deutsche Fassung war den Subskribenten unmittelbar vor der Tagung zugestellt worden, die französische folgte kurz danach, und von beiden sind bisher rund 500 Exemplare (300 deutsche und 200 französische) verkauft worden, so daß das Unternehmen jedenfalls selbsttragend sein wird.

Es fehlt noch Kapitel 2 mit der Bibliographischen Beschreibung, vor allem deshalb, weil das Erscheinen der «First standard edition» der ISBD(S) abgewartet werden mußte. Inzwischen sind die Übersetzungen von ISBD(M) und ISBD(S) nunmehr fertiggestellt, und nach der Genehmigung durch den Redaktionsausschuß im Juni ist damit zu rechnen, daß als Ergebnis siebenjähriger Bemühungen das vollständige Regelwerk, das mit Einschluß der Register annähernd 500 Blätter umfassen dürfte, auf der VSB-Jahresversammlung in Lugano endlich vorliegen wird.

Der Vorsitzende: F. Gröbli

7. Urheberrechtskommission (Schriftwerke)

Diese Kommission ist 1977 nicht zusammengetreten. Das Ergebnis der Prüfung der brisanten Punkte im Vorentwurf II zu einem neuen Urheberrechtsgesetz durch das Eidg. Justiz- und Polizeidepartement und das rechtstatsächliche Gutachten von Professor Rehbinder werden frühestens im Herbst dieses Jahres vorliegen; erst von diesem Zeitpunkt an wird die Kommission mit einem neuen Auftrag rechnen können. Der Präsident: R. Luck

8. Phonothekenkommission VSB/SVD

Der Vorschlag, die Phonothekenkommission mit der vorgesehenen AV-Medien-Kommission zu verschmelzen, fand keine Zustimmung. Die Kommission wird sich

wie bisher mit urheberrechtlichen Problemen und neu vermehrt mit der Errichtung einer nationalen Phonothek befassen (s. dazu «Nachrichten», 53 (1977) 6, S. 389—390). Unter Berufung auf eine frühere Eingabe der VSB nahmen wir kurz Stellung zum Bericht der Arbeitsgruppe, die vom 21. bis 25. Februar 1978 in Genf tagte und sich mit Rechtsfragen im Zusammenhang von Videoaufzeichnungen befaßte (Groupe de travail sur les problèmes juridiques découlant de l'utilisation des vidéo-cassettes et disques audiovisuels). Der Präsident: R. Wyler

9. Gemischte Kommission VSB/SVD «Gesamtkatalog»

Eine 10. Sitzung fand Ende Juni 1977 statt. Da die Mehrzahl der Gesamtkatalogs-Kommissionsmitglieder zugleich in der eidgenössischen «Expertenkommission für die Koordination im Bereich der wissenschaftlichen Dokumentation» arbeiten, und in das Aufgabengebiet dieser «Kommission Schneider» Verbesserungsvorschläge für die Literaturversorgung und den interbibliothekarischen Leihverkehr fallen, dürften damit auch für Gesamtkatalogfragen positive Anträge zu erwarten sein. Der Präsident: A. Hunziker

10. «Nachrichten»

Die Paritätische Redaktionskommission VSB/SVD «Nachrichten» befaßte sich an drei Sitzungen gemäß Redaktionsstatut vom 19. Dezember 1973 zur Hauptsache mit der Zielsetzung und der Planung des gemeinsamen Vereinsorgans. Sie erachtete es wie in den Vorjahren als ihre erste Pflicht, in enger Zusammenarbeit mit den Redaktoren, die einzelnen Hefte abwechslungsreich und möglichst aktuell zu gestalten. Dazu soll auch das äußere Kleid beitragen: die Kommission prüfte einmal mehr die Frage — nicht zuletzt im Hinblick auf den beängstigend wütenden Druckfehlerteufel — einer Übertragung des Druckauftrages an eine andere Druckerei, eventuell verbunden mit Umstellung auf Offset-Herstellung. Kostenvergleiche zeigten jedoch, daß die Vorteile eines Druckerei- und Verfahrenswechsels die bisherigen Mängel nicht unbedingt aufwiegen. Eine Änderung in dieser Sache sieht die Kommission zur Zeit als nicht opportun; das Problem soll jedoch weiterhin im Auge behalten werden.

Die Rechnung für die «Nachrichten» pro 1977, die einen Rückschlag ausweist, veranlaßte im übrigen die Kommission, 1978 einen «normalen» Jahrgang herauszubringen. Das will aber keineswegs heißen, daß auf die Mitarbeit unserer Mitglieder etwa verzichtet werden muß; im Gegenteil!

Schließlich ist auch 1978 wieder ein Wechsel innerhalb der Kommission zu verzeichnen: wegen anderweitiger beruflicher Beanspruchung scheidet Dr. K. Kägi aus dem Gremium aus; als Nachfolger hat der SVD-Vorstand Dr. E. Wyß (Wander AG Bern) bestimmt.

Im folgenden nun die «facts»: Zahlen und Bemerkungen des Redaktors:

Vom Umfang her überholt der Jahrgang 1977 den Jahrgang 1976 um rund 50 Seiten und gehört damit wohl zu den stattlichsten in der Geschichte unseres Vereinsorgans. Die Ursache für dieses neuerliche Anwachsen ist wiederum Heft 6, eine Spezialnummer, die die Großzahl der Referate enthält, welche im Seminar «Dokumentationsmethodik» der ETH Zürich und Lausanne vom Wintersemester 1967/1977 vorgetragen wurden.

Von den 370 Textseiten des Jahrgangs 1977 sind rund 130 mit Beiträgen der SVD bedruckt, 240 mit VSB-Artikeln, -Mitteilungen usw. Das ergibt ein Verhältnis von etwa einem Drittel zu zwei Dritteln.

Bei Durchsicht des «Nachrichten»-Jahrgangs 1977 mag vielleicht eines auffallen: daß sie vermehrt der Information im Sinn der Vermittlung von Neuigkeiten gedient haben: nicht nur durch Jahresberichte der Kommissionen oder — wichtiger — die Orientierungen über die Aktivitäten der Vereinsvorstände, sondern auch durch den Veranstaltungskalender oder durch die praxisbezogenen Empfehlungen, die einzelne Arbeitsgruppen an die «Nachrichten»-Leser weitergeleitet haben. Zudem haben mehr Firmen, Körperschaften usw. unser Organ als Werbeträger benützt, indem sie verschiedenen Ausgaben Beilagen mitgeben ließen. Insgesamt hat man den Eindruck, daß sich der Informationsfluß gegenüber früheren Jahren beschleunigt und verstärkt, und wird sich wünschen, das möge so bleiben oder gar — im Rahmen des Tragbaren — noch weiter entwickeln.

Der Vorsitzende der PRK: W. Treichler
Der Redaktor VSB: R. Luck

11. Arbeitsgruppe der Handschriften-Bibliothekare

Die Gruppe hielt am 1. 10. 1977 in Zürich eine Ausschuß-Sitzung und am 11. 5. 1978 in Bern eine Plenar-Sitzung ab.

Nachdem in Nr. 4/1977 der Nachrichten VSB/SVD «Empfehlungen betreffend die Handschriftenbenutzung» publiziert worden waren, wurden nun als Fortsetzung «Empfehlungen betreffend Handschriften-Leihgaben für Ausstellungen» entworfen, durchberaten und genehmigt (s. vorn S. 133—135).

Im Hinblick auf eine allfällige Neuauflage des «Repertoriums der handschriftlichen Nachlässe in den Bibliotheken und Archiven der Schweiz» (1967) ist eine Umfrage bei einer Reihe größerer Bibliotheken und Archive durchgeführt worden, um den Zuwachs in den vergangenen 10 Jahren abschätzen zu können. Es hat sich gezeigt, daß zwar beträchtliche Neuzugänge zu verzeichnen wären, die vorgesehenen Meldungen an die Schweizerische Landesbibliothek (Abteilung Repertorium) jedoch weitgehend unterblieben sind. Um letztere als zentrale «Registrierstelle der handschriftlichen Nachlässe in öffentlicher Hand» zu reaktivieren, sollen nun alle in Frage kommenden Sammelstellen zur Erstattung ihrer Zuwachsmeldungen aufgefordert werden, damit wenigstens an einem Ort ein möglichst lückenloser und aktueller Nachweis vorgelegt werden kann. Alsdann könnte eine vereinfachte Namen- und Standortliste erstellt, vervielfältigt und verteilt werden. Auf dieser Grundlage wird es dann möglich sein, an die Ausarbeitung einer erweiterten und verbesserten Neuauflage des «Repertoriums» heranzutreten.

Es wurden wiederum zwei «Codicologische Bulletins» zusammengestellt. Im weiteren beabsichtigt die Arbeitsgruppe die Redaktion und Veröffentlichung von «Empfehlungen betreffend das Photographieren und Reproduzieren von Handschriften».

Mit der in der Bundesrepublik Deutschland tätigen «Kommission für Handschriftenfragen» ist der Kontakt zwecks Austauschs von Informationen und Unterlagen aufgenommen worden.

Der Präsident: Chr. v. Steiger

V. BETRIEBSRECHNUNG

Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare 1977

Allgemeine Rechnung

Einnahmen			
Mitgliederbeiträge:	Kollektivmitglieder	16 680.—	
	Einzelmitglieder	13 340.40	
Zinsen:	Kantonalbank Zürich	493.30	
	Banque cant. vaud.	1 025.—	
	Genoss. Zentralbank	7 702.35	
	Kantonalbank Bern	6 300.—	
	Bibliotheksdienst	250.—	
Ausgaben			
Beiträge an Gesellschaften			2 698.30
Beitrag an Nachrichtenfonds			18 000.—
Jahresversammlung			5 631.50
Delegationen und Reisespesen			1 284.85
Regionalgruppen			1 056.35
Verwaltungskosten			4 133.50
Nachrichtenversand			999.20
Einnahmenüberschuß (inkl. Verrechnungssteuerguthaben 1977)			11 987.35
		45 791.05	45 791.05

Vermögen am 31. 12. 1976	44 098.26
Einnahmenüberschuß	11 987.35
Vermögen am 31. 12. 1977	56 085.61

Nachrichtenfonds

Einnahmen		
Beiträge VSB und SVD	27 000.—	
Abonnemente	3 860.96	
Verkauf Einzelnummern	1 072.—	
Inserate	6 287.—	
Ausgaben		
Druck (nur Nrn 1—5)		29 346.—
Honorare		2 600.—
Anteil an Versandkosten		822.60
Einnahmenüberschuß		5 451.36
	38 219.96	38 219.96

Vermögen am 31. 12. 1976	1 405.35
Einnahmenüberschuß	5 451.36
Vermögen am 31. 12. 1977	6 856.71

Ausbildungsfonds

Einnahmen		
Kursgelder	10 435.—	
Rückerstattung Verrechnungssteuer	293.10	
Nettozins	707.80	
Ausgaben		
Überweisung an Prüfungsfonds		2 900.—
Honorare und Spesen		8 883.30
Material und Verwaltung		2 198.—
Anschaffung Episkop		7 669.95
Ausgabenüberschuß	10 215.35	
	21 651.25	21 651.25

Vermögen am 31. 12. 1976	25 716.05
Ausgabenüberschuß	10 215.35
Vermögen am 31. 12. 1977	15 500.70

Prüfungsfonds (neu)

Einnahmen		
Überweisung aus Ausbildungsfonds	2 900.—	
Prüfungsgebühren	2 590.—	
Ausgaben		
Spesen der Prüfungskommission		2 828.50
Druckkosten Diplome		565.—
Einnahmenüberschuß		2 096.50
	5 490.—	5 490.—

Vermögen am 31. 12. 1977	2 096.50

Fortbildungsfonds

Einnahmen	—.—	
Ausgaben Postcheckgebühren		3.—
Ausgabenüberschuß	3.—	
	3.—	3.—

Vermögen am 31. 12. 1976	2 035.40
Vermögen am 31. 12. 1977	2 032.40

VZ-5-Fonds

Einnahmen			
Verkauf von 9 VZ 4		819.—	
Verkauf von 47 VZ 5		6 577.50	
Ausgaben			
Porti und Postcheckspesen			306.10
Einnahmenüberschuß			7 090.40
		7 396.50	7 396.50
Vermögen am 31. 12. 1976	183 757.96		
Vermögen am 31. 12. 1977	190 848.36		

Drucksachen- und Materialfonds

Einnahmen			
Verkauf interbibliothekarischer Leihscheine		11 234.15	
Verkauf internationaler Leihscheine		592.30	
GK-Zettel		145.60	
Katalogkärtchen		27 858.—	
Publikationen		302.90	
Druckbeitrag Pro Helvetia an IFLA-Festgabe		8 000.—	
Verkauf IFLA-Festgabe		3 445.54	
Verkauf Regelwerk		10 902.50	
Ausgaben			
Papierfabrik Sihl			32 019.65
Internationale Leihscheine			592.80
Druck Enquête			12 100.—
Honorar IFLA-Festgabe			500.—
Sauerer (Katalogkärtchen)			6 449.85
Bitterli (Eindrucke Leihscheine)			4 309.—
Regelwerk (Rechnung Lausanne)			4 621.60
Einnahmenüberschuß			888.09
Porti			1 000.—
		62 480.99	62 480.99
Vermögen am 31. 12. 1976	50 889.92		
Einnahmenüberschuß	888.09		
Vermögen am 31. 12. 1977	51 778.01		

Bilanz

Aktive			
Obligationen	Banque cant. vaud.	20 000.—	
	Kantonalbank Bern	90 000.—	
	Genoss. Zentralbank Bern	80 000.—	
	Deposita Cassa Bern	12 000.—	
Anteilschein	Bibliotheksdienst	5 000.—	
Sparhefte	Kantonalbank Zürich	15 793.70	
	Genoss. Zentralbank Bern	18 379.85	
		40 844.75	
	Deposita Cassa Bern	3 531.55	
Konto-Korrent	Eidg. Kasse	10 621.11	
Postcheck	30 - 26772	12 824.34	
	30 - 8968	2 032.40	
	30 - 30365	1 376.50	
	30 - 2093	1 195.04	
Bargeld (Ausbildungsfonds)		689.15	
Guthaben Verrechnungssteuer 1976, 1977		10 909.90	
Passive			
Allgemeine Rechnung			56 085.61
Nachrichtenfonds			6 856.71
Ausbildungsfonds			15 500.70
Prüfungsfonds			2 096.50
Fortbildungsfonds			2 032.40
VZ-5-Fonds			190 848.36
Drucksachen- und Materialfonds			51 778.01
		325 198.29	325 198.29

ARBEITSBERICHT DER ISBD(MUSIC)-ARBEITSGRUPPE

Sitzungen in Mainz 19.—21. 9. 1977 und in London 13.—15. 3. 1978

Die von der IFLA eingesetzte Arbeitsgruppe ISBD(Music) bereitet die Publikation eines internationalen Regelwerkes für die Katalogisierung von vorwiegend modernen Musikalien (Musikdrucken) vor. Dieses Regelwerk soll in Form eines weiteren Heftes der ISBD-Serie unter dem Titel «ISBD(Music)» anfangs 1979 erscheinen. Die Arbeitsgruppe bemüht sich, den Text so weit wie möglich demjenigen der andern schon publizierten ISBD-Regelwerke (v. a. ISBD(M), (S) und (NBM), d. h. für Monographien, Serien und Non-Book-Material) anzugleichen.

Nationale Regelwerke für Musikalien, die auf den ISBD-Prinzipien beruhen, gibt es bis heute nur in Form von Entwürfen: Das die Musikalien betreffende Kapitel der Neuausgabe der «Anglo-American cataloguing rules» (nicht nur Nordamerika und England, sondern auch Dänemark katalogisiert nach diesen Regeln), die für Frankreich verbindliche «Norme française pour la rédaction des notices de monographies musicales», sowie RAK(Musik) für Deutschland. (Das die biblio-

graphische Beschreibung betreffende Kapitel ist jedoch bis jetzt von der RAK (Musik)-Arbeitsgruppe noch nicht in Angriff genommen worden.) In der Schweiz besteht noch kein Entwurf; es wird ein solcher aber sofort nach Vollendung der ISBD(Music), in enger Anlehnung an die VSB-Katalogisierungsregeln, begonnen werden.

Die Mitglieder der ISBD(Music)-Arbeitsgruppe sind:

Fred M. Bindman (Library of Congress, Washington), Yvette Fédoroff (in den Sitzungen vertreten durch Simone Wallon, Bibliothèque Nationale, Paris), Mireille Geering (Zentralbibliothek Zürich), Rosamond Kerr (IFLA International Office for UBC, London), Heinz Lanzke (Chairman, Deutsche Bibliothek, Abteilung Deutsches Musikarchiv, Berlin-West), Patrick Mills (The British Library, London), Nanna Schiødt (Det Kongelige Bibliotek, København) und C. Sumner Spalding (General editor der «Anglo-Amer. catal. rules», Ausg. 1967).

Als Diskussionsvorlage diente uns der vom Chairman, H. Lanzke, verfaßte Entwurf der ISBD(Music). In Mainz wurden Area 1 (Title and statement of responsibilitiy area), Area 2 (Edition area) und Area 4 (Publication, distribution, etc. area) besprochen.

An der Londoner Sitzung stand zur Diskussion: Area 3 (Material specific area, im Entwurf als «Presentation area» vorgeschlagen), Area 5 (Physical description area), Area 6 (Series area) und Area 7 (Note area).

Die Natur der Musikalien bereitet bei der Katalogisierung besondere Probleme. Die Area 1 betreffend, sind dies z. B. die häufig auftretenden unvollständigen Paralleltitel. Kann bei diesen Fällen zwischen dem Titel und seiner unvollständigen Übersetzung bedenkenlos das übliche Gleichheitszeichen «=» gesetzt werden, oder sollen z. B. die fehlenden Bestandteile in der Sprache der Übersetzung in eckigen Klammern ergänzt werden, damit die «Gleichung» ganz aufgehe? (Diese letztere Lösung ist im Entwurf der Neuausgabe der «Anglo-Amer. catal. rules» vorgesehen.) Eine andere Schwierigkeit bereiten die Angaben der Besetzung, Tonart und Opus-Zahl, die in den meisten Fällen mit dem Titel eng verbunden sind. Es fragt sich, ob diese Bestandteile überhaupt zum Titel gehören oder Titel-Zusätze (other title information) sind. Die Interpunktion hängt ganz von der Beantwortung dieser Frage ab.

Die Reihenfolge der Namen der Textdichter und Komponisten in den Ausgaben von Vokalmusik stellt uns vor ein neues Problem. Störend wirkt der oft auftretende Fall, daß der Textdichter vor dem Komponisten genannt wird, und demnach in der bibliographischen Beschreibung streng nach der Regel, daß die Reihenfolge der Angaben auf dem Titelblatt regiert, an erster Stelle genannt wird, obwohl bei den Musikalien doch der Komponist wichtiger ist.

Eine für Musikalien spezifische und außerdem sehr wichtige Angabe ist die ihrer musikalischen Präsentation, d. h. die Angabe, ob es sich bei der vorliegenden Ausgabe um eine Partitur, Stimmen, oder Orchestermaterial handelt. Diese Information wurde von Herrn Lanzke in seinem Entwurf als Inhalt von Area 3 vorgeschlagen. In Area 5 soll die rein physische Form der Ausgabe beschrieben werden, d.h. Bandzahl, Seitenzahl usw. Im Entwurf der Neuausgabe der «Anglo-American catal. rules» wird Area 3 nicht benützt, sowohl die musikalische wie die physische Präsentation der Ausgabe werden in Area 5 notiert. Die französischen Kollegen bestehen auf Einführung der Area 3; diese figuriert vorderhand als «zone 2bis» im

Entwurf ihrer «Norme française . . .». Die RAK(Musik)-Arbeitsgruppe hat diesen Punkt, wie schon oben erwähnt wurde, noch nicht behandelt.

In der Arbeitsgruppe ergaben sich zwei verschiedene Meinungen:

Gegen eine Area 3 waren die Vertreter der Länder Nordamerika, England und Dänemark (aller derjenigen Länder also, die mit den «Anglo-American catal. rules» arbeiten. Für sie würde die Einführung einer weiteren Area zu bedeutenden Änderungen in ihrer eigentlich schon fertiggestellten Neuausgabe führen). Pro Area 3 waren die Vertreter der Länder Frankreich, Deutschland und die Schweiz. Wir entschieden uns vorläufig für eine Kompromißlösung, die von Herrn Bindman und Mlle Wallon ausgearbeitet werden soll; diese beiden Entwürfe werden als Grundlage für die Diskussionen an der dritten und letzten Sitzung im Juli 1978 (voraussichtlich 20.—22. Juli) in Lissabon dienen. Der Kompromiß lautet: Die Angabe über die musikalische Präsentation wird in Area 2 (Edition area) untergebracht.

Diese Probleme und noch einige andere versuchten wir zu lösen. Bei fehlender Einstimmigkeit wurden meistens Kompromisse geschlossen. Bei der Diskussion um die Area 3 war es wichtig, darauf zu achten, daß die ISBD(Music) ein internationales Regelwerk und nicht ein weiteres anglo-amerikanisches ist. Wir durften uns nicht verpflichtet fühlen, aus Rücksicht auf die abgeschlossene Arbeit an der Neufassung der «Anglo-American catal. rules» die ISBD(Music) ganz nach ihr zu richten.

M. Geering, ZB Zürich

LIBER-GENERALVERSAMMLUNG AM 1. UND 2. JUNI IN KOPENHAGEN

Die diesjährige Generalversammlung von LIBER (Ligue des Bibliothèques Européennes de Recherche) konnte dank der Gastfreundschaft der Dänischen Nationalbibliothek und der Königlichen Dänischen Bibliotheksschule in Kopenhagen durchgeführt werden.

K.W. Humphreys, Direktor der Bibliothek der neugegründeten Universität der Europäischen Gemeinschaften in Florenz und Präsident von LIBER seit 1974, leitete die Verhandlungen. Es ist nicht zuletzt seinem intensiven, persönlichen Einsatz zu verdanken, wenn LIBER sich in erfreulicher Art weiterentwickelt und ihr Tätigkeitsfeld ausdehnen kann.

Mit besonderem Interesse nahm die Generalversammlung Kenntnis von zwei durch LIBER organisierten *Fachtagungen:* im Herbst 1977 trafen sich Handschriftenbibliothekare aus verschiedenen europäischen Ländern in Wien, im Frühjahr 1978 waren es die Leiter von Kartensammlungen, die in der Dänischen Nationalbibliothek in Kopenhagen Fragen von gemeinsamem Interesse diskutierten. Zur Weiterführung solcher Kontakte unter Fachleuten ist die Gründung von ständigen Arbeitsgruppen innerhalb von LIBER vorgesehen. Um es gleich vorwegzunehmen, eine weitere LIBER-Fachtagung, diesmal zum hochaktuellen Thema des interbibliothekarischen Leihverkehrs, wurde Ende Juni 1978 nach der Generalversammlung von K. W. Humphreys in Florenz durchgeführt.

Die anwesenden Mitglieder genehmigten den Antrag des Vorstandes, neben dem gedruckten LIBER-Bulletin ein vierteljährlich erscheinendes, vervielfältigtes Informationsblatt herauszugeben. Die Redaktion übernahm H. A. Koch, Mitarbeiter der

Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt und Dozent für Bibliotheksverwaltung an der dortigen Bibliotheksschule.

Wie üblich war der zweite Tag der Generalversammlung Fachvorträgen und Diskussionen gewidmet. *P. Kirkegaard,* unter Bibliothekaren weltweit bekannt als gegenwärtiger Präsident von IFLA (International Federation of Library Associations) hielt in seiner Eigenschaft als Leiter der Königlichen Dänischen Bibliotheksschule einen Vortrag über die *Anforderungen bibliothekarischer Ausbildung* auf Grund der dänischen Erfahrungen. Die Dänische Bibliotheksschule in Kopenhagen besteht seit 1956. Sie wird gegenwärtig von rund 1000 Schülern besucht. Hinzu kommen noch 100 Schüler des Filialbetriebes in Aalborg. Eine außerordentliche Zahl in einem Land mit 5 Millionen Einwohnern! Die Diplomausbildung dauert 4 Jahre (3 Jahre Theorie, 1 Jahr Praxis) und ist aufgeteilt in Kurse für zukünftige Bibliothekare an allgemeinen öffentlichen sowie an wissenschaftlichen und Spezialbibliotheken. Ausführlicher schilderte P. Kirkegaard die Problematik der Ausbildung wissenschaftlicher Bibliothekare, die auch in Dänemark noch nicht befriedigend gelöst ist. Sie besteht gegenwärtig aus einem Jahreskurs ohne Abschlußprüfung, der an ein wissenschaftliches Studium anschließt und dessen Teilnehmer in vielen Fällen keine besondere Begeisterung zeigen. Seine Erfahrungen mit diesem Kurs führten P. Kirkegaard zur ironischen Frage, ob ein akademischer Titel ein schwer zu überwindendes Hindernis beim Studium der Bibliothekstheorie darstelle. In der anschließenden Aussprache wurde vor allem die Notwendigkeit einer stärkeren Verbindung hauptamtlicher Lehrer an Bibliotheksschulen mit der Praxis bibliothekarischer Arbeit diskutiert.

Der Nachmitag war *Fragen des Sammlungsaufbaus* gewidmet. *N. Higham,* Direktor der Universitätsbibliothek Bristol und Präsident von SCONUL (Standing Conference on National and University Libraries) betonte in einer für englische Bibliothekare nicht selbstverständlichen Art die Bedeutung eines sorgfältig geplanten und durchgeführten Sammlungsaufbaus durch Fachreferenten. Ebenso ungewöhnlich aus dem angelsächsischen Bereich war seine Feststellung, das Verhältnis zwischen Freihandbeständen und geschlossenen Magazinen müsse neu diskutiert werden. Auch in englischen Universitätsbibliotheken seien geschlossene Magazine nicht mehr zu umgehen. Anschließend kam er auf den sogenannten «Atkinson-Report» von 1976 zu sprechen. Dieser Bericht enthält die Ergebnisse der Arbeiten einer vom Archäologie-Professor Atkinson präsidierten Studienkommission, welche den Auftrag hatte, die Möglichkeiten der Einrichtung von Depotbibliotheken zu studieren. In ihren Schlußfolgerungen machte die Kommission den radikalen Vorschlag von sich selbst erneuernden wissenschaftlichen Bibliotheken mit umfangmäßig gleichbleibendem Buchbestand. Das heißt, der Buchbestand sollte in regelmäßigen Abständen im Verhältnis der Neuzugänge von älteren Beständen «entlastet» werden. Der Vorschlag sah auch vor, diese Pläne durch Androhung von Subventionskürzungen durchzusetzen. Die auszuscheidenden Bestände sollten einer nationalen, britischen Depotbibliothek übergeben werden.

Es verwundert nicht, daß der Atkinson-Report einer Welle von Protesten der Universitätsbibliotheken rief. N. Higham trat in seinem klaren, sachlichen Referat diesen undifferenzierten Vorschlägen in aller Deutlichkeit entgegen. Die Notwendigkeit von Depotbibliotheken sei zwar unbestritten. Andererseits könne eine wissenschaftliche Bibliothek ihre Aufgabe nur erfüllen, wenn sie einen großen, unmittelbar verfügbaren Altbestand besitze. Die für die Auswahl der auszuscheidenden

Titel und die praktische Durchführung der Ausscheidungen erforderliche Arbeitskapazität würde mehr kosten als die beabsichtigten Ersparnisse einbringen würden. Die Gegner des Atkinson-Reports hätten bedauerlicherweise keine statistischen Fakten liefern können, um ihre Position zu untermauern. Genaue Untersuchungen über Nutzungsart und -grad wissenschaftlicher Literatur seien vor allem in den Geisteswissenschaften dringend notwendig. Es müßten dazu geeignete Quantifizierungsmethoden entwickelt werden.

E. Mittler, Direktor der Landesbibliothek in Karlsruhe, stellte die Problematik des Sammlungsaufbaus aus deutscher Sicht dar und erläuterte die verschiedenen Arten von universitären Bibliothekssystemen in Deutschland und das landesweite Netz von Sondersammelgebieten. Auch er unterstrich die Notwendigkeit genauer, in die Einzelheiten gehender Abklärungen der Nutzung von Bibliotheksbeständen.

In der Diskussion wurde auf die unterschiedlichen Literaturbedürfnisse in den verschiedenen Fachbereichen hingewiesen. Während die Geisteswissenschaften auf einen möglichst großen Altbestand unbedingt angewiesen sind, konzentriert sich der Bedarf der Naturwissenschaften auf die aktuelle Literatur.

Roland Mathys, Zentralbibliothek Zürich

GROUPE REGIONAL DES BIBLIOTHECAIRES VAUDOIS

Faisant suite à l'appel lancé le 13 mai dernier par M. Armando Kaladi, membre du Comité de l'Organisation du personnel des l'ABS, quelque 25 «fonctionnaires» de bibliothèque se sont retrouvés le 12 juin à l'Ecole polytechnique et ont décidé de fonder le groupe régional des bibliothécaires vaudois.
En effet, en règle générale les autorités comprennent mal notre métier, notre rôle et nos aspirations.

Quelques cas exemplaires et récents nous sont racontés, pièces à l'appui, prouvant qu'il est grandement nécessaire que les «fonctionnaires» de bibliothèque prennent leur sort en mains.

Les décisions suivantes ont été prises:

— *la création d'un bureau de travail* comprenant les charges suivantes
responsabilité-présidence
secrétariat
comptabilité (cotisation de Fr. 10.— par an admise par tous)
information
formation
coordination des groupes de travail
coordination des manifestations culturelles

Les volontaires suivants s'offrent pour établir en commun un programme:
Mmes, Mlles, Messieurs Benmazari (BCU et Institut de pharmacologie), Büetiger (EPFL-DA), Campiche (EBG), Fonjallaz (Institut de pathologie), Herminjard (BM, Vevey), Kaladi (EPFL-IREC), Krebs (BCU), Lasserre, (CESSNOV), Piot (Bibliothèque du Léman, Renens), Weibel (BCU).

Il est à noter que spontanément tous les types de bibliothèques et tous les horizons de formations (libraire, EBG, Licence, ABS) sont ainsi représentés.

— la *présentation du programme de travail* aura lieu à l'EPFL-Institut de recherche sur l'environnement construit
14, av. de l'Eglise anglaise, 1006 Lausanne
Tél. 47 32 94 ou 47 32 08
Mardi 3 octobre à 18.15 h., Salle 151

Tous les «fonctionnaires» de bibliothèque que notre premier appel n'aurait pas atteints sont cordialement invités à se joindre à nous.

LE GROUPE DE TRAVAIL DES BIBLIOTHEQUES D'ETUDE ET DE CULTURE GENERALE SE PENCHE SUR LES NOUVELLES REGLES SUISSES DE CATALOGAGE

Réunis à Sion le 16 juin sous la présidence de M. Sperisen, les responsables des bibliothèques d'étude et de culture générale ont consacré leur séance de travail de printemps aux problèmes posés par l'introduction des nouvelles règles de catalogage de l'ABS. Ils ont notamment étudié la manière de traiter les anciens fichiers au moment du passage aux nouvelles règles: faut-il adapter le fichier existant ou en ouvrir un nouveau?

Invité du jour, M. *Gröbli* (président du comité de rédaction qui a élaboré le projet), après nous avoir promis le fameux chapitre 2 (rédaction de la notice selon l'ISBD), que chacun réclame, pour l'assemblée générale de Lugano cet automne, donne un excellent exposé introductif sur la genèse des nouvelles règles. Trois traits les caractérisent essentiellement: 1) séparation plus claire entre la *notice* (qui est polyvalente, reproductible, en quelque sorte «neutre») et la *vedette* (œuvre du bibliothécaire et résultat d'un choix); 2) introduction des collectivités-auteurs (ignorées des règles prussiennes); 3) classement des titres selon l'ordre alphabétique strict en tirant mot à mot (par opposition aux règles prussiennes: classement au premier substantif au nominatif).

Abordant la question: «Adaptation ou fermeture de l'ancien fichier?» M. Gröbli précise d'abord qu'elle ne saurait concerner que les *vedettes* et l'*intercalation*.. Personne ne songe en effet sérieusement à refaire des milliers de *notices* anciennes, et d'ailleurs une certaine disparité au niveau des notices ne gêne guère pourvu que l'on veille à une parfaite homogénéité au niveau des vedettes et du classement: «Un catalogue, un code». Pour approfondir les questions posées par la fermeture ou l'adaptation de fichiers alphabétiques, M. Gröbli recommande l'ouvrage de Gerhard Strebner: *Abbruch, Neuaufbau und Umarbeitung alphabetischer Kataloge,* Köln, Greven, 1964. M. Gröbli résume ainsi les avantages et les inconvénients respectifs des deux manières de faire:

Fermeture: — il faut travailler par la suite avec deux systèmes de règles en parallèle, puisqu'il est indispensable d'insérer dans l'ancien fichier les ouvrages ayant paru avant la date de fermeture, lesquels devront donc être traités selon l'ancien système.

— les suites, les périodiques et les collections posent des problèmes délicats: faut-il les transférer tous au nouveau fichier, les faire figurer au complet dans les deux fichiers, ou leur réserver un fichier à part? Dans tous les cas, un travail important.
— on multiplie les recherches portant sur des ouvrages dont la date de parution n'est pas connue.

Adaptation: elle pose surtout un problème de temps et d'effort, effort qu'il faut se garder de sous-estimer, mais dont l'appréciation exacte dépendra bien sûr de chaque situation particulière. En règle générale, l'adaptation comprendra trois étapes principales: 1) sélection des fiches à corriger, en séparant auteurs et anonymes, 2) changement de vedette, soit par remplacement complet, soit par simple correction, ou par soulignage du nouveau mot de classement, 3) réintercalation des fiches corrigées.

Il est essentiel pour le succès de l'opération de ne l'aborder qu'après avoir élaboré un plan de travail extrêmement précis, et de relever exactement, au fur et à mesure du travail, ce qui est fait et ce qui reste à faire.

Du point-de-vue psychologique, M. Gröbli pense qu'un effort énergique mais limité dans le temps (éventuellement avec fermeture temporaire de la bibliothèque), est préférable à une longue suite de travaux progressifs et partiels dont on ne voit pas la fin. Cependant, si le volume du fichier le commande, il est évidemment possible aussi de travailler par étapes, par exemple de s'occuper d'abord des anonymes et des périodiques, en laissant pour plus tard le sous-classement à l'intérieur des auteurs, etc.

En conclusion, M. Gröbli recommande, en cas de doute, de fermer l'ancien fichier et d'en ouvrir un nouveau, car le risque de sous-estimer le travail d'adaptation d'un ancien fichier est considérable. Mais il souligne aussi qu'il n'y a pas de recette toute faite: ce qui doit jouer un rôle déterminant dans la décision, c'est la situation particulière, concrète, d'une bibliothèque donnée.

A *Sion,* comme nous l'expliquent ensuite MM. *Gattlen* et *Vouilloud,* on a choisi, après mûre réflexion, d'adapter le fichier actuel aux nouvelles règles (état du fichier actuel: 216 tiroirs, règles propres à l'institution, présentant une combination des règles prussiennes avec certaines modernisations dans le domaine des collectivités valaisannes et des vedettes de forme). On a commencé par étudier à fond les nouvelles règles, en notant tous les points sur lesquels elles amèneraient des différences de traitement par rapport à l'usage de la maison. On a résumé ces différences à l'intention des catalogueurs (qui appliquent les nouvelles règles dès le 1er janvier de cette année). Puis on a procédé à une estimation du temps nécessaire pour adapter le fichier existant, en opérant un sondage portant sur cinq tiroirs. Les résultats ont été assez encourageants (environ dix heures par tiroir de 600—700 fiches, tout compris) pour que l'on choisisse l'adaptation. En utilisant la fermeture annuelle de quatre semaines pour travailler tous à la fois sur le fichier, puis en continuant par étapes progressives, on estime que l'ensemble du fichier sera au point en janvier 1979.

M. *Sperisen* nous présente la situation à *Lucerne,* où l'on a appliqué strictement les règles de Escher (inspirées des règles autrichiennes, un peu différentes des

règles prussiennes, mais elles aussi très éloignées des pratiques internationales modernes) jusqu'en 1970. On a décidé de changer à ce moment-là, sans attendre les nouvelles règles suisses dont on ne savait pas encore quand elles seraient disponibles, car on voulait adopter une manière de faire plus proche de celle que l'on rencontrait déjà dans toutes les grandes bibliographies courantes. Ici, une étude approfondie de l'alternative: fermeture ou adaptation de l'ancien fichier, a conduit à choisir la première solution, la seconde étant manifestement trop coûteuse et trop longue (fichier de 648 tiroirs, obéissant à des règles entièrement différentes de celles que l'on allait adopter). On a choisi comme jour «J» le 1er janvier 1971 mais, ne voulant pas ouvrir au public dès ce jour-là un fichier qui n'aurait contenu que quelques douzaines de fiches, on a préféré cataloguer toutes les acquisitions à double (ancien et nouveau fichier) durant trois ans, de manière à ouvrir au public en 1974 seulement un fichier qui soit déjà un peu mieux «garni». Avantages de ce nouveau fichier: il est plus petit et plus maniable que si on avait poursuivi l'ancien, on y trouve très vite tous les ouvrages récents. En revanche, les bibliothécaires doivent employer en parallèle deux systèmes de classement et de catalogage, puisque les ouvrages antérieurs à 1971 doivent être entrés dans l'ancien fichier selon les anciennes règles. Cela est particulièrement gênant pour les nouveaux collaborateurs et les débutants. Pour les ouvrages de date inconnue, les usagers et les bibliothécaires doivent maintenant procéder à deux recherches. Mais ce sont les suites et les périodiques qui ont donné le plus de souci. On a adopté une méthode consistant à couper les séries en fonction de la date de 1971, mais en renvoyant d'un fichier à l'autre pour la seconde partie de la série («Verklammerung»). Dans ce secteur, les travaux sont encore en cours aujourd'hui.

La discussion qui suit montre d'abord, ce qui est réjouissant, que de très nombreux collègues ont lu avec attention les nouvelles règles ABS. Tout en étant très conscients et reconnaissants de l'énorme travail qu'ont accompli les collègues du comité de rédaction (en-dehors de leurs charges professionnelles bien entendu), et en se réjouissant de disposer enfin bientôt de règles de catalogage unifiées sur le plan suisse et même sur le plan mondial, plusieurs ont été étonnés par certains points de détail et désireraient faire part de leurs observations en vue si possible de correction, puisque nous en sommes encore à la phase d'essai et de mise au point. M. *Gröbli* les invite vivement à le faire par écrit, afin que, dans un premier temps, le comité de rédaction puisse étudier leurs suggestions. Dans un second temps, avant la mise au point définitive et l'impression, auront lieu des journées d'étude et de discussion ouvertes à tous les collègues intéressés.

Quant à la question: «Ancien fichier: fermeture ou adaptation?», elle ne pourra manifestement être résolue qu'en fonction des données locales propres à chaque institution. Il semble bien, notamment, qu'elle ne se pose pas de la même manière, ni avec la même acuité, des deux côtés de la Sarine. Celles des bibliothèques romandes qui suivaient plutôt Paris que Berlin en matière de catalogage, et qui par conséquent ont déjà adopté depuis quelque temps les collectivités-auteurs et les vedettes de forme, ainsi que le classement des titres mot à mot, ont la tâche plus facile que leurs sœurs suisses-allemandes encore liées aux règles prussiennes ou autrichiennes. Il y a gros à parier que la plupart des premières choisiront d'*adapter* leurs fichiers aux nouvelles règles ABS, tandis que la plupart des secondes devront se résoudre à les *fermer* et à en ouvrir un nouveau.

Jacques Rychner, Neuchâtel, Bibliothèque de la Ville

COURS ABS DE NEUCHATEL: VOYAGE D'ETUDES 1978

Vingt-cinq stagiaires et enseignants se sont rendus au mois de juin à Paris pour y faire, sous la conduite de MM Donzé et Perret, un périple qui les a menés, en 4 étapes merveilleuses, à visiter les bibliothèques suivantes:

— *la Bibliothèque Forney* où ils ont admiré la multiplicité des documents conservés, ainsi que le cadre de l'Hôtel de Sens qui en est le siège.

— *la Bibliothèque publique d'information* «Beaubourg»«, en visite privée et richement commentée, d'abord, puis en «consommateur» pendant les heures d'ouverture. Ils ont particulièrement aimé la profusion d'actualités disponibles, le mélange des supports (côte à côte livres, dias, cassettes, revues) et les multiples possibilités offertes aux Parisiens. Ils se sont volontiers mêlé à la foule pour participer, un moment, à la vie passionnante qui se déroule dans ce Centre national d'art et de culture Georges Pompidou

— *la Bibliothèque historique de la Ville de Paris,* où on n'a pas hésité à leur montrer tous les trésors (manuscrits de Michelet, de Georges Sand, de Flaubert, cartes et plans de Paris à toutes les époques) qui en font un puits de ressources savamment conservées

— *la Bibliothèque «L'Heure joyeuse»,* dans ses nouveaux locaux en face de Saint Séverin, où ils ont admiré la «réserve» d'adorables livres d'enfants, la salle de théâtre, les avatars du livre en bandes dessinées, le serment que prête tout nouveau lecteur, l'atelier d'imprimerie où les enfants font leur journal, toutes les idées enfin qui font de cette bibliothèque une pépinière de lecteurs avertis.

Partout ils ont été accueillis par des collègues dont la disponibilité à leur égard égalait la gentillesse. Et sous la diligente conduite de M. Perret, ils n'ont manqué aucune vieille pierre, aucun estaminet, aucune exposition qu'il était possible de voir en si peu de temps: Musée Carnavalet, Jeu de Paume, Exposition Cézanne, Musée Grévin, Musée national d'art moderne.

Cet aperçu des bibliothèques parisiennes les a convaincus qu'il est indispensable dans notre profession de maintenir tous les contacts possibles avec la culture permanente et que celle-ci, sous des aspects très divers, est un continuel enrichissement.

Les collègues dynamiques et cultivés, les bibliothèques et leur cadre extraordinaire, le Marais tout entier demeurera gravé dans l'esprit des chanceux qui ont pu être de ce voyage et qui remercient de tout cœur les organisateurs.

RENCONTRE DES BIBLIOTHECAIRES ROMANDS

Rivalisant avec les sourires des organisateurs, le soleil fribourgeois accueillait, ce dimanche matin 18 juin, des participants pourtant résignés à passer la journée sous la pluie. Réunis dans le bâtiment magnifiquement restauré de la Bibliothèque cantonale et universitaire, ils purent admirer, entre autres, les salles de lecture vastes, claires et sereines, capables d'inciter des bibliothécaires moins bien lotis à de bas sentiments d'envie. Mettant la main à la pâte, une équipe qui semblait n'avoir jamais fait que cela, nous servit un bienvenu café-croissants-chocolats dans la sympathique cafeteria dont est dotée la bibliothèque.

Une descente pittoresque dans la vieille ville, sous la conduite érudite de nos collègues fribourgeois, fit découvrir à des Helvètes honteusement ignorants, les beautés de quartiers intacts, à l'ordonnance et à l'architecture parfaites. Estimant sans doute que les satisfactions esthétiques et historiques ne suffiraient pas au bonheur de leurs visiteurs, nos charmants hôtes, prenant une fois de plus la livrée de maîtres d'hôtel, nous servirent dans l'étonnant petit théâtre du Stalden, des rafraîchissements dont un vin, offert par les autorités, qui fut des plus appréciés.

Des autocars vinrent à point cueillir les participants pour les emmener, à travers le très beau et encore intact pays fribourgeois, vers Morlon où avait lieu le repas. Ce fut le temps des retrouvailles, des échanges, des prises de contact . . . et de l'inimitable double-crème gruyérienne.

Nous avions encore à découvrir la plus récente création de la Gruyère: son Musée-Bibliothèque, construit en implantation souterraine, au pied du Château de Bulle. Il appartenait à notre collègue, Denis Buchs, conservateur-bibliothécaire adjoint, cheville ouvrière de cette réalisation, de nous emmener dans le monde merveilleusement évocateur des us et coutumes d'un pays riche de beautés naturelles, de traditions, de témoins du passé mis en valeur de façon exceptionnelle par une présentation originale et aérée. La petite bibliothèque, qui ne peut contenir pour le moment qu'une faible partie des collections, est accueillante et séduisante avec ses rayonnages rouge vif.

Il fallut hélas s'arracher à la captivante compagnie de notre guide aussi savant que modeste pour repartir, d'un pied presque acquatique tant il pleuvait alors, vers nos destinations respectives, pleins de gratitude pour les organisateurs de cette riche journée.

Jeanne Billeter, Université, Neuchâtel

JOURNEES D'ETUDES ET ASSEMBLEE GENERALE DE L'AIESI LYON-VILLEURBANNE, 25—27 MAI 1978

Pour leur première assemblée générale, les membres de l'Association Internationale des Ecoles des Sciences de l'Information (AIESI) se sont retrouvés dans les locaux de l'Ecole Nationale Supérieure des Bibliothèques (ENSB) de Lyon-Villeurbanne. La réunion de ces enseignants de la bibliothéconomie et de la documentation fut consacrée à l'enseignement de la gestion des bibliothèques.

Monsieur Jean MEYRIAT (France), coordinateur de ces journées, donna lecture des résultats d'une petite enquête auprès des différentes écoles, d'où ressortent les points suivants: toutes les écoles ont, dans leur programme des cours, un enseignement de la gestion dont la place est extrêmement variable. Dans certains programmes, la gestion fait l'objet d'un ou plusieurs cours séparés.

Monsieur COMTE (ENSB) fit un remarquable exposé qui permit de mieux saisir le domaine déterminé par le terme «gestion». Si l'administration recouvre essentiellement les problèmes de droit, l'organisation les problèmes techniques, alors la gestion peut être définie en termes d'économie, l'intersection de ces trois domaines étant extrêmement vaste. La part de ces trois sujets dans l'enseignement de la bibliothéconomie dépend donc du niveau auquel vont accéder les étudiants de nos écoles.

Madame G. ADDA (ENA, Tunis) fit des propositions sur le contenu de l'enseignement de la gestion dans le cadre d'une école de science de l'information. Elle essaya de dégager les matières communes et les matières spécifiques par rapport à une école de gestion. Reprenant les fonctions principales d'une entreprise (production, marketing, organisation, gestion) et les comparant avec leurs équivalents éventuels dans un centre de documentation, relevant notamment des différences au niveau des moyens et des produits.

Au cours de la discussion, Monsieur COMTE releva que le bibliothécaire «gestionnaire» devait être sensibilisé aux points suivants: le gestionnaire a une perception globale; la fonction gestion est une fonction qui s'interroge et qui est rationalisante; elle est tournée vers l'action.

Monsieur REICHER (Ecole de bibliothéconomie, Montréal) présenta enfin les différentes méthodes pédagogiques envisageables pour l'enseignement de la gestion: en plus des méthodes connues (cours magistral, séminaires, atelier, etc. . . .), il souligna l'intérêt des études de cas, encore peu utilisées dans nos écoles. Cette solution permet aux étudiants d'étudier d'une manière approfondie et détaillée un cas concret: c'est une étude du réel. Un invonvénient majeur, soulevé par plusieurs participants, fut le temps considérable, tant pour les étudiants que pour les enseignants, que nécessite cette méthode d'études de cas. Madame BENEST nous présenta une étude de cas qu'elle avait soumis à ses étudiants: dossier administratif pour le lancement d'un nouveau produit documentaire (liste bibliographique). Les étudiants ont dû faire une étude en personnel et en matériel dans la cadre d'une bibliothèque déjà existante avec répercussions financières.

La discussion mit en évidence la grande difficulté de l'enseignement de la gestion. Il est évident que ce n'est pas au sortir de nos écoles que les étudiants vont en avoir le plus grand besoin, puisqu'il est rare qu'ils aient à gérer, pour leur premier poste, une petite ou moyenne bibliothèque. D'autre part, il faut tenir compte du fait que, pour les 80% des bibliothécaires en emploi, l'enseignement de base est le seul qu'ils recevront au cours de leurs carrière; inutile de souligner que les connaissances non appliquées s'oublient vite . . . Enfin, le dernier point essentiel relevé fut le problème des relations humaines et de la gestion du personnel.

Si aucune solution globale n'a pu être dégagée, il ressort que les étudiants bibliothécaires ne vont pas tous accéder à des fonctions de gestion importantes; cependant, il semble nécessaire qu'ils connaissent les techniques de base de la gestion, de même que le vocabulaire permettant un dialogue efficace avec l'administrateur dont dépend la bibliothèque.

La dernière journée fut consacrée à l'Assemblée générale de l'AIESI. Le rapport du Président, Mr Georges CARTIER (Montréal), souligne tout d'abord les premiers résultats de notre jeune association. En premier lieu, la publication du «Répertoire des Ecoles de Sciences de l'Information», outil essentiel à la connaissance des membres. Ensuite, il cita les premiers résultats de collaboration bilatérale entre deux écoles; en ce qui concerne l'Ecole de bibliothécaires de Genève, elle s'est soldée par la venue à Genève, en janvier dernier, de Monsieur J. L. TAFFARELLI, conservateur et professeur à l'ENSB, à l'occasion des journées d'étude de l'enseignement de la bibliographie. A la fin mai, l'Ecole de bibliothécaires de Genève a accueilli Monsieur Yves COURRIER, directeur de l'Ecole de bibliothéconomie de Montréal pour donner une conférence sur les méthodes linguistiques en documentation automatique.

Ainsi donc, comme le soulignait Monsieur Georges CARTIER, l'AIESI commence à récolter ses premiers fruits, et cette collaboration naissante lui doit beaucoup. L'assemblée a d'ailleurs pris acte avec regret de la démission de Mr Georges CARTIER, appelé à de hautes fonctions au Ministère de la culture du Québec.

L'élection du nouveau comité de l'AIESI vit entre autres la nomination de Monsieur Jean MEYRIAT (Paris) en qualité de nouveau président, et de Monsieur Marcel LAJEUNESSE (Montréal) aux fins de l'épauler.

La prochaine réunion de l'AIESI a été fixée en 1980, à Montréal; les thèmes de ces journées d'études seront l'enseignement de l'informatique documentaire et la formation des utilisateurs.

AUS DEN VERHANDLUNGEN DES VSB-VORSTANDES

Der VSB-Vorstand tagte am 7. Juni im Beisein der Präsidenten der Arbeitsgemeinschaften und Kommissionen in Bern und behandelte u. a. die folgenden Geschäfte:

— Berichte der Arbeitsgemeinschaften, der Personalorganisation, der Kommissionen und Arbeitsgruppen (abgedruckt in dieser Nummer).

— Generalversammlung 1978 (6.—8. Oktober) im Tessin: Es sei auch an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß vorgängig der VSB-Generalversammlung am Freitag in Bellinzona die Generalversammlung der SAB stattfinden wird. Für Samstag sind von der Fortbildungskommission zwei Veranstaltungen (AV-Medien in der Bibliothek, Vervielfältigung von Katalogkarten) geplant; weitere Gruppenveranstaltungen sind denkbar und möglich. Programm und Anmeldeunterlagen für die GV werden Anfang August versandt. Anmeldetermin ist der 31. August.

— Der Vorstand nimmt in zustimmendem Sinn Kenntnis vom Entwurf zu einem Pflichtenheft der PR-Kommission.

— Zu einem Vorstoß von Dr. Fritz Kutter, Zürich, betreffend Gestaltung der Fachpresse und die Frage der Dokumentationswürdigkeit einzelner dort erschienener Beiträge beschließt der Vorstand, einstweilen die Resultate der Verhandlungen von Dr. Kutter mit dem Fachpresseverband abzuwarten, im übrigen aber weiterhin die Gesprächsbereitschaft aufrechtzuerhalten.

— Schließlich wird einmal mehr das Problem der Außenbeziehungen der VSB, besonders die Aktivitäten für die IFLA und deren Finanzierung diskutiert. Der Vorstand sieht keinen Anlaß, vom im April 1977 getroffenen Entscheid abzurücken, wonach Reisebeiträge usw. zulasten des einzelnen Mitgliedes bzw. dessen Bibliothek gehen, abgesehen von genau umschriebenen Ausnahmen. tr

HANS STRAHM †

Kurz vor Redaktionsschluß erreicht uns die Nachricht, daß Professor Dr. Hans Strahm, Direktor der Stadt- und Universitätsbibliothek Bern von 1946—1972, in seinem 78. Lebensjahr gestorben ist. Das schweizerische Bibliothekswesen verliert

mit ihm eine seiner markantesten Persönlichkeiten der Nachkriegszeit. Was Hans Strahm als Bibliothekar geleistet hat, ist bei seinem Rücktritt als Direktor der Stadt- und Universitätsbibliothek Bern gewürdigt und verdankt worden (Nachrichten VSB 1973, Nr. 1, S. 16—17). Er war auch ein hervorragender Forscher und Gelehrter; er fesselte den Zuhörer durch die Macht seines Wortes, den Leser durch die geschickte Komposition und den prägnanten Stil seiner kulturhistorischen Schriften. Über diesen Teil seines vielseitigen Wirkens schrieb Elisabeth Hess, als der Verstorbene am 27. März 1971 seinen 70. Geburtstag feierte («Nachrichten» 1971, Nr. 2, S. 94—96). Mehr als der Bibliothekar, mehr als der Gelehrte faszinierte der Mensch. Seiner Lebenskraft und Lebensfreude konnte sich niemand entziehen; sie sind erloschen. Professor Johannes Duft, Stiftsbibliothekar von St. Gallen, hielt an der Trauerfeier Rückblick auf Leben und Werk des langjährigen Freundes. Seine Abschiedsworte werden in der nächsten Nummer der «Nachrichten» zu lesen sein.

FRÄULEIN CHRISTINE VON BERGEN, BIBLIOTHEKARIN †

Christine von Bergen wurde am 1. Mai 1941 als Tochter des Gerold von Bergen und der Martha geb. Hassler im Salemspital zu Bern geboren. Im Schulhaus Epsach bei Täuffelen erlebte sie gemeinsam mit ihrer im Jahre 1944 geborenen Schwester Barbara eine frohe und beglückende Kindheit. Ihr Elternhaus, das allem künstlerisch Schönen und allem erstrebenswert Lehrreichen von Herzen zugetan war, prägte das Leben des Kindes durch und durch.

Im Frühjahr 1949 zog die Familie nach Bern und die kleine Christine hatte sogleich im Großkind Professor Straßers eine ihr tief zugetane Freundin gefunden, und Christine legte damit eine ihr angeborene wertvolle Eigenschaft an den Tag, nämlich sich durch ihr Wesen je und je wahre Freunde zu gewinnen.

Das aufgeweckte, vielseitig begabte Mädchen besuchte die Sekundarschule Monbijou, die Töchterhandelsschule und schließlich das Gymnasium, das sie im Jahre 1960 mit der Maturität verließ. Anschließend erwarb sie sich das Berner Primarlehrerpatent und wurde Lehrerin für die Kinder der Angestellten und Beamten in Witzwil, wo sie ein ausgefülltes, freudvolles Jahr verbringen durfte. Für das Wintersemester 1962/63 schrieb sie sich an der sprachwissenschaftlichen Fakultät der Sorbonne in Paris ein und schloß dort in kürzester Frist mit dem Diplom für französische Sprache ab. Nach ihrer Rückkehr wandte sich Christine von Bergen wieder ihrem angestammten Beruf zu, pflegte ihre mannigfaltigen Begabungen und Interessen der Kunst, der Literatur und der Musik. So traf sie sich u. a. mit einem ihr sehr befreundeten Geschwisterpaar zum regelmäßigen Triospiel. Dieser ihr sehr verbundene Freund schied aber aus dem Leben, was für Christine den Untergang einer ganzen Welt bedeutete.

Im Jahr 1964 schrieb sie sich deshalb an der Philosophisch-historischen Fakultät der Universität Bern ein und studierte bei den Professoren Kohlschmidt und Wildbolz deutsche und bei den Professoren Fricker und Utz englische Sprache und Literatur.

Ein seelisches und körperliches Leiden von nicht erahnbarer finsterer Tragweite hatte aber inzwischen die liebe Verstorbene befallen. Dank des uneingeschränkten, selbstlosen und kaum nachzuahmenden, freundschaftlichen Einsatzes ihrer Studien-

kameradinnen und Freundinnen, vor allem der Damen Reinhard, Reusser und Kohlschütter und vieler anderer konnte Christine von Bergen vor gut sechs Jahren ihr Studium mit dem Grad und Titel eines Lizenziaten der Philosophie erfolgreich abschließen. Darauf war sie während kürzerer Zeit bei den Professoren Walser und Ziltener tätig, bis sich dann für sie die Tore der Stadt- und Universitätsbibliothek öffneten und Christine von Bergen bei uns in der Katalogsabteilung in das Amt einer Bibliothekarin eingeführt wurde. Der (Sprechende) Schreibende erinnert sich mit großer Freude und Genugtuung an jene wertvollen Wochen und Monate, da Fräulein von Bergen wieder selbst ihre Flügel zu öffnen schien und in der fröhlichen und wahrhaft herzlich humorvollen Atmosphäre unseres unvergeßlichen kameradschaftlichen Mitarbeiterstabes wie verwandelt wurde. Unser verehrter Direktor, Herr Dr. Michel, hatte in einzigartiger Mitmenschlichkeit das volle Verständnis für die junge Akademikerin und stellte sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Sachkatalog ein, wo sie in der Vorsteherin, in Frl. Dr. Elisabeth Hess, eine liebenswürdige, vornehme und in jeder Hinsicht mitfühlende Vorgesetzte fand. Die Mitarbeit von Fräulein von Bergen und vor allem ihre gründliche bis in die Einzelheiten gehende Kenntnis der mittelalterlichen Kulturen und Sprachen wurde hoch geschätzt.

Das ganze Haus der Stadt- und Universitätsbibliothek verschwor sich zu einem einzigen Bunde und zu einem einzigen Willen, Fräulein von Bergen aus ihrem schweren, lebensbedrohenden Leiden herauszuretten. In dieser Aufgabe löste der Mitarbeiterstab der Stadt- und Universitätsbibliothek das am Rande seiner Kräfte stehende Elternhaus teilweise ab. Unvergessen bleibt in dieser Hinsicht der ganz und gar selbstlose und liebevolle Einsatz der Familie Dr. Giger. Nicht zu vergessen sind die medizinischen Doktoren und Professoren, das Pflegepersonal der Spitäler und Erholungsheime, die oft Übermenschliches leisteten, so die Klinik in Meiringen, die Clinica Santa Croce in Orselina, die Klinik Sonnenhof, das Viktoriaspital, das Inselspital und das ganze oberste Stockwerk des Anna-Seiler-Hauses mit seinem Team, ferner das Erholungsheim auf Beatenberg und unzählige mehr, so vor allem das Pfarramt und die Krankenpflege der Petrusgemeinde Bern.

Vor etwa zwei Monaten wurde es offensichtlich, daß der körperliche Zerstörungsprozeß wegen der nur noch schwach aufglimmenden seelischen Kräfte so große Fortschritte machte, daß wir mit dem Tode rechnen mußten, der sie dann in der ersten Stunde des 13. Juli an der Hand nahm und in die Ewigkeit führte.

Pfarrer Reinhard C. Müller, Landiswil

Mitteilungen SVD – Communications de l'ASD

PROTOKOLL UND BERICHT DER 39. GENERALVERSAMMLUNG UND ARBEITSTAGUNG SVD, 31. MAI/1. JUNI 1978 IN BASEL

Gut gelaunt — ob des nun endlich hereingebrochenen Sommers, oder wegen der Wiedersehensfreude mit Kolleginnen und Kollegen sei dahingestellt — treffen sich am Nachmittag des 31. Mais ungefähr 110 SVD-Mitglieder im großzügig aus-